



---

# MASTERARBEIT

---

Thomas Löffler

Die Lebenslage junger ukrainischer Studierender nach der  
Flucht aus der Heimat und dem Wechsel auf eine deutsche  
Hochschule

Matrikel: 33792

Seminargruppe: SB18w1-M

Erstleser: Prof. Dr. Barbara Wedler

Zweitleser: Heiko Schäffler

eMail: [tloeffl2@hs-mittweida.de](mailto:tloeffl2@hs-mittweida.de)

Telefon: +49-173-3767478

Abgabedatum: 02.02.2023

# Inhalt

Abbildungsverzeichnis .....	3
Abkürzungsverzeichnis .....	4
1 Einleitung.....	5
2 Forschungsfrage .....	6
3 Ziel der Arbeit .....	7
4 Grundlagen .....	8
4.1 Theoretische Betrachtung von Lebenswelt und Lebenslage.....	8
4.1.1 Lebenswelt .....	9
4.1.2 Lebenslage .....	17
4.2 Operationalisieren des Ansatzes .....	23
4.2.1 Theorie des Operationalisierens in der empirischen Sozialforschung .....	23
4.2.2 Übertragung auf die empirische Aufarbeitung der Lebenslage .....	24
4.2.3 Operationalisierung im Lebenslageansatz .....	25
4.3 Dimensionen zur Darstellung der Lebenslagen.....	26
4.3.1 Bildung.....	26
4.3.2 Einkommen und Vermögen.....	27
4.3.3 Erwerbstätigkeit .....	28
4.3.4 Ernährung .....	28
4.3.5 Gesundheit .....	29
5 Forschungsmethoden.....	30
5.1 Forschungsmethodische Überlegungen.....	30
5.2 Wahl einer qualitativen Forschungsmethode .....	30
5.2.1 Leitfadeninterview als Forschungsmethode .....	31
5.2.2 Auswahl des Befragungs-Formates .....	32
5.2.3 Die Befragung nach dem Muster der Operationalisierung .....	33
5.3 Entwicklung des Leitfadeninterviews .....	33
5.3.1 Der narrative Einstieg .....	34
5.3.2 Frage nach dem Einkommen .....	34
5.3.3 Frage nach Erwerbstätigkeit.....	35
5.3.4 Frage nach der Bildung .....	35
5.3.5 Frage nach Wohnung und Lebensbedingungen .....	36
5.3.6 Frage nach Gesundheit bzw. Möglichkeiten der medizinischen Versorgung .....	36
5.4 Feldzugang.....	37
5.5 Vorstellung der Interviewpartner.....	37
6 Durchführung der Interviews .....	39

6.1	Angaben zur Ankunft in Deutschland.....	39
6.2	Angaben zum Einkommen.....	41
6.3	Angaben zur Bildung.....	42
6.4	Angaben zur Wohnsituation.....	44
6.5	Angaben zur Gesundheit und Gesundheitsversorgung.....	44
7	Ergebnisse .....	46
7.1	Ankommen in Deutschland und an der Hochschule Mittweida .....	46
7.1.1	Andere Kontaktpersonen .....	46
7.1.2	Angebote der Hochschule Mittweida.....	47
7.1.3	Unterstützungsmöglichkeiten durch Hochschulen .....	47
7.1.4	Netzwerkarbeit.....	47
7.1.5	Spezielle Lehrangebote in englischer Sprache .....	47
7.1.6	Deutschunterricht .....	48
7.2	Einkommen.....	48
7.2.1	Einkommen bei jungen Erwachsenen .....	48
7.2.2	Einkommen der interviewten ukrainischen Studierenden .....	48
7.2.3	Beurteilung der Höhe des Einkommens.....	49
7.3	Bildung.....	49
7.3.1	Bildung bei jungen Erwachsenen .....	49
7.3.2	Bildung bei Migranten .....	50
7.3.3	Bildung der interviewten ukrainischen Studierenden.....	50
7.4	Wohnen .....	51
7.4.1	Wohnen bei jungen Erwachsenen.....	51
7.4.2	Wohnen bei Migranten .....	51
7.4.3	Wohnen bei ukrainischen Studierenden .....	52
7.5	Gesundheit .....	53
7.5.1	Gesundheit junger Erwachsener .....	53
7.5.2	Gesundheit ukrainischer Geflüchteter an der Hochschule Mittweida.....	53
8	Diskussion.....	55
9	Kritische Betrachtung der Forschungsarbeit.....	58
9.1	Theoretische Grundlagen der Lebenswelt und Lebenslage .....	58
9.2	Forschungsmethode .....	58
9.3	Auswahl und Rekrutierung der Probanden.....	59
9.4	Die Überführung theoretischer Inhalte in das praktische Forschungsdesign .....	59
9.4.1	Dimension Einkommen .....	60
9.4.2	Dimension Bildung.....	60

9.4.3	Dimension Wohnen .....	60
9.4.4	Dimension Gesundheit .....	61
9.4.5	Dimension Erwerbsarbeit .....	61
10	Schlussfolgerung für lebensweltorientierte Soziale Arbeit .....	62
10.1	Dimension der erfahrenen Zeit .....	62
10.2	Dimension des erfahrenen Raumes .....	62
10.3	Dimension der Ressourcen, Spannungen und sozialen Beziehungen .....	63
10.4	Respekte vor unauffälligen Bewältigungsaufgaben .....	63
10.5	Hilfe zur Selbsthilfe, Empowerment und Identitätsarbeit .....	63
11	Die Rolle lebensweltorientierter Sozialer Arbeit .....	64
12	Reflektion der Forschungsfrage - Ausblick auf zukünftige Studien .....	67
13	Schlusswort .....	68
14	Literaturverzeichnis .....	69
Anhang .....		I
	Interview Iliya .....	I
	Interview Laila .....	III
Eidesstattliche Erklärung .....		VII

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Übersicht zu den Dimensionen und Indikatoren für die Unterversorgung im Lebenslageansatz .....	22
--	----

## Abkürzungsverzeichnis

BAföG	Bundesausbildungsförderungsgesetz
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BiB	Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung
BPtK	Bundespsychotherapeutenkammer
BRD	Bundesrepublik Deutschland
bzw.	beziehungsweise
DAAD	Deutsche Akademische Austauschdienst e. V.
DGB	Deutsche Gewerkschaftsbund
€	EURO
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
KJHG	Kinder- und Jugendhilfegesetz
m <sup>2</sup>	Quadratmeter
SSOAR	Social Science Open Access Repository
u.a.	unter anderem
WG	Wohngemeinschaft
ZeS	Zentrum für Sozialpolitik
z.B.	Zum Beispiel

# 1 Einleitung

Zu Beginn des Jahres 2022 wurde die Ukraine von russischer Seite angegriffen. Viele Menschen waren gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.

Über 7,8 Millionen Menschen aus der Ukraine leben mittlerweile in europäischen Staaten als Flüchtlinge. Seit Russlands Angriff auf die Ukraine sind auch über eine Million Menschen nach Deutschland geflüchtet. Laut des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) sind die Flüchtlinge mit durchschnittlich 28 Jahren deutlich jünger als die Bevölkerung der Ukraine insgesamt. Unter ihnen auch viele junge Menschen, die ihr Studium aufgrund des Krieges und der Zerstörung in der Heimat abbrechen mussten und nur hoffen konnten, in einem anderen Land wieder Fuß zu fassen und auch mit ihrem Studium Anschluss zu finden.

Nur ein Fünftel der Flüchtlinge verfügt jedoch laut dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) über deutsche Sprachkenntnisse, rund 80 Prozent geben an, schlecht oder gar nicht Deutsch zu können. Etwa die Hälfte hat schon Sprachkurse besucht. Die in Deutschland angekommenen jungen Studierenden aus der Ukraine versuchen weitestgehend an ihr bisheriges Studium anzuknüpfen. Doch wer seine Ausbildung in Deutschland erfolgreich fortsetzen möchte, steht zunächst vor vielen Fragen.

Im Rahmen dieser Masterarbeit soll der Fokus darauf gerichtet werden, wie für ukrainische Studierende der Übergang nach ihrer Flucht und der Ankunft an deutschen Hochschulen gelingt bzw. gelungen ist. Dabei soll es jedoch weniger um den Lernstoff und den Aufbau des Semesterplans gehen, sondern vielmehr um die Rahmenbedingungen der Ankunft in Deutschland.

Begründet wird dies zum einen darin, dass Inhalte in den verschiedenen Studienangeboten unterschiedlich ausfallen, zum anderen die Ukraine bereits seit 2005 Mitglied im Bologna Prozess ist, welcher auf die Schaffung eines einheitlichen Europäischen Hochschulraums abzielt und somit die Möglichkeit für ukrainische Studierende bereits besteht, in Deutschland ihr Studium fortzusetzen. Studienleistungen, die in der Ukraine erbracht wurden, können in Deutschland anerkannt werden, wenn die Studieninhalte zumindest auf einem ähnlichen Level liegen.

Daher wird sich der Fokus der vorliegenden Arbeit auf die Rahmenbedingungen richten, welche einen Einfluss auf das „erfolgreiche“ Ankommen in Deutschland haben. Die Analyse der Lebenslage der ukrainischen Studenten erfolgte durch Orientierung an den strukturellen,

äußeren und gesellschaftlichen sowie auch politischen Bedingungen. Die individuellen Handlungsmöglichkeiten und das Wechselspiel wurden untersucht. Ein Spannungsfeld zwischen individuellen und gesellschaftlichen Bedingungen kam dabei zum Vorschein.

Zunächst wurde im theoretischen Teil dieser Arbeit der Fokus auf das „Lebenslage-Konzept“ und seine Entstehung, seine Inhalte bzw. Hintergründe gelegt. Um die aktuelle Situation und Lebenslage der Betroffenen ukrainischen Studenten zu durchleuchten und zu umschreiben, bietet dieses „Lebenslage-Konzept“ eine gute Basis.

Zur Erarbeitung des analytischen Teils wurden Leitfadeninterviews konzipiert, angewendet und ausgewertet. Es erfolgten dafür kurze Interviews mit betroffenen Studierenden an der Hochschule Mittweida. Die aktuelle Lebenssituation der betroffenen ukrainischen Studierenden lag dabei im Fokus des Interesses dieser Forschungsarbeit. Ziel war es, sowohl sie als Person, ihre Geschichte der Flucht aus dem Kriegsgebiet als auch ihr Ankommen an einer deutschen Hochschule und in einer neuen Lebenssituation kennenzulernen und zu analysieren.

## 2 Forschungsfrage

Aus der in der Einleitung beschriebenen Problemstellung lässt sich folgende Forschungsfrage für die vorliegende Arbeit ableiten:

***„Wie ist die Lebenslage junger ukrainischer Studierender (18-27J) nach der Flucht aus der Heimat und dem Wechsel auf eine deutsche Hochschule?“***

### 3 Ziel der Arbeit

Es könnte sich die Frage gestellt werden, wieso die handlungsleitende Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit den Aspekt der Lebenslage der ukrainischen Flüchtlinge aufgreift. Sicherlich wurde bereits mehrfach das Thema „wie frühe Hilfen für Flüchtlinge zur Integration beitragen“ untersucht und beschrieben. Dennoch ist in Bezug auf den anhaltenden Krieg in der Ukraine, der aktuellen politischen Lage und der damit verbundenen Flucht von jungen Menschen das spezifische Thema der Arbeit weiterhin sehr aktuell.

Basierend auf theoretischen Ansätzen soll die Arbeit einen Beitrag leisten, die Fragestellung in Verbindung zur Sozialen Arbeit zu beantworten.

In der Sozialen Arbeit finden verschiedenste Theorien ihre Anwendung, die eine erkenntnisleitende Theorie gibt es in der Sozialen Arbeit nicht. Herwig-Lempp sieht beispielsweise Theorien lediglich als Werkzeuge, die bei guter Kenntnis in der jeweiligen Situation als Entscheidungshilfe dienen [Vgl. Herwig-Lempp 2009, S. 187 ff].

Somit wird auch für die vorliegende Arbeit eine Theorie ausgewählt und zugrunde gelegt. Die Theorie der Lebenswelt und Lebenslage wird als passend angesehen, da diese nicht nur die geflüchteten ukrainischen Studenten und ihre subjektive Situation betrachtet, sondern auch gesellschaftliche Bedingungen in die Überlegungen mit einfließen können.

Die Arbeit wird auf die Frage eingehen, wie man als sozialpädagogische Fachkraft an der Integration der geflüchteten ukrainischen Studenten unter dem Aspekt der Lebenslage und Lebensweltorientierung mitarbeiten kann und welche Herausforderungen, Chancen oder auch Grenzen sich daraus für die Soziale Arbeit ergeben?



## 4 Grundlagen

### 4.1 Theoretische Betrachtung von Lebenswelt und Lebenslage

In ihrem Buch „Lebenslage und Lebensbewältigung“ von Iris Beck und Heinrich Greving von 2012 versuchen die Autoren, in einer Einführung die Begriffe „Lebenswelt“ und „Lebenslage“ auf deren Bedeutung hin zu untersuchen. Den übergeordneten Charakter des Begriffes „Leben“ sehen die Autoren in der Gesamtheit allen pflanzlichen, tierischen und menschlichen Lebens [vgl. Beck; Greving S.16].

Es deutet sich die Schwierigkeit der beiden Begriffe „Lebenswelt“ und „Lebenslage“ schon an, da es um das gesamte Leben geht. Das bedeutet, dass es sowohl um das individuelle Leben geht als auch um das gesellschaftliche Leben. Die Autoren sehen in den Begriffen auch eine Mehrdeutigkeit. Die Begriffe werden in der Theorie und Praxis mehr oder weniger unsystematisch gebraucht. Die Verwendungszusammenhänge seien oft unterschiedlich.

Die Autoren beschreiben ebenfalls, dass beide Begriffe als reformatorische Leitformeln und als Zielperspektive in Politik und Praxis verwendet werden [vgl. Beck; Greving S16]. Dahinter steht die Forderung, pädagogisches Handeln an einem umfassenden Verständnis zu leiten. Dieses Handeln solle sowohl die subjektive als auch die objektive Dimension beinhalten. Ferner sollte das Handeln sowohl dem Bedarf an Bildung und Erziehung als auch der Teilhabe und Emanzipation gerecht werden, so die Autoren.

Laut Beck und Greving beinhaltet diese Forderung viele Ansätze. Als primäres Ziel verfolgen diese Ansätze eine Verbesserung der Lebenschancen der Menschen. Sie sind „lebensweltlich“ basiert, was nach Aussage der Autoren individuelle Lebensbewältigung bedeutet. Das Ganze beinhaltet sowohl den Lebenslauf als auch die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen zeitlicher und räumlicher Bedingungen.

Auch die sozialen Beziehungen spielen dabei eine große Rolle [vgl. Beck; Greving S.16].

Die Orientierung an der „Lebenslage“ des Menschen bedeutet nach Aussage der Autoren eher die Orientierung an den strukturellen, äußeren und gesellschaftlichen und natürlich auch teilweise politischen Bedingungen. Die individuellen Handlungsmöglichkeiten und das Wechselspiel werden untersucht. Wissenschaftstheoretisch ergibt sich insgesamt ein Spannungsfeld zwischen individuellen und gesellschaftlichen Bedingungen.

## 4.1.1 Lebenswelt

### 4.1.1.1 Entstehung des „Lebenswelt“-Begriffes

Laut der Autoren Iris Beck und Heinrich Greving gehen die Spuren des Lebensweltbegriffes zurück bis in die Jenaer Romantik, wo dieser unter anderem durch Friedrich Schlegel geprägt wurde [vgl. Beck; Greving S.20]. Edmund Husserl, Martin Heidegger und Alfred Schütz hätten dem Lebensweltbegriff eine intensive Grundlegung gegeben, welche für die Philosophie und Soziologie gleichermaßen nützlich gewesen sei. Edmund Husserl und Alfred Schütz hätten die historische Rezeption maßgeblich geprägt.

#### *Edmund Husserl*

Edmund Husserl (1859-1938) wird von den Autoren Beck und Greving als Begründer der Phänomenologie benannt. Er habe mit dem philosophischen Standpunkt der Geltung für die Erklärung von Erkenntnis und Bewusstsein wesentlich beeinflusst. Damit habe er die Erkenntnistheorie beansprucht [vgl. Beck; Greving S.19].

Edmund Husserl habe den Lebensweltbegriff einerseits als Sphäre und Bereich des selbstverständlich Gegebenen angesehen. Das wurde als grundlegende, anthropologische Basis angesehen und begründe die Beziehung des Menschen zur Welt.

Andererseits wird auch die konkrete und real existierende Lebenswelt verwendet. Diese Lebenswelt wurde beschrieben im Sinne von Gegebenheiten der bloßen Wahrnehmungswelt, sozusagen das selbstverständlich vorausgesetzte als vorwissenschaftliche Basis.

#### *Alfred Schütz*

Die Autoren Beck und Greving widmen sich ebenfalls dem Soziologen Alfred Schütz (1899-1959), welcher das Konzept von Edmund Husserl aufgenommen und für die moderne Soziologie brauchbar gemacht habe [vgl. Beck; Greving S.20].

In seinem Werk „Der sinnhafte Aufbau der soziologischen Welt“, welches erstmals 1932 erschien, habe Schütz den verständlichen Zugang zur Soziologie geebnet.

Das Ziel sei gewesen, die Sinnenstruktur der Sozialwelt zu beschreiben und damit zu verstehen. Es sollte die Methodologie des Fremdverstehens bewusstgemacht und die Basis der soziologischen Grundbegriffe geklärt werden.

Die Autoren Beck und Greving geben das Ansinnen von Alfred Schütz wieder. Die Lebenswelt sei eine kulturell geformte, sozial verordnete sowie historisch begründete geprägte Welt. Schon Edmund Husserl habe das so angelegt, dass es den unhinterfragten Hintergrund des Handelns gibt. Der Mensch würde über diese tradierte und eingelebte Bedeutung Sinn erfahren, diese verinnerlichen und selbst mit seiner Interaktion und Kommunikation Sinn erzeugen.

Alfred Schütz habe den Lebensweltbegriff so strukturiert, indem er die Erfahrungen der Menschen beschrieben habe.

#### *Ingeborg Nahnsen*

Als die wohl bedeutendste Begründerin des Lebenswelt-Begriffes wird Ingeborg Nahnsen im Jahr 1975 angesehen. Sie habe als Erste die Verbindung der Dialektik mit den Lebensverhältnissen und gesellschaftlichen Entwicklungen erkannt und umgesetzt. Das historisch theoretische Muster von Eduard Heimanns lag dem zugrunde.

Anhand des Beispiels der Entwicklung des Arbeitsschutzes in Deutschland habe sie das Grundmodell aufgebaut. Modernisierung und Weiterentwicklung der industriell kapitalistischen Ökonomie erfordere die Weiterentwicklung und Modernisierung der Lebensverhältnisse der Menschen. Dieser Prozess befördere das Interesse der Menschen an der individuellen und sozialen Gestaltung ihrer Lebensperspektive [vgl. Böhnisch/ Schröder 2012; S.99]. Aufgrund ökonomischer Verbesserung der Lebensverhältnisse erkannten die Menschen weiterführende eigene Interessen.

Vor der Begriffsklärung durch Ingeborg Nahnsen sei das Fundament des Lebensweltbegriffes auch schon durch Otto Neurath geprägt worden, jedoch nicht präzisiert. Die genauere Ausdifferenzierung kam erst mit Ingeborg Nahnsen.

#### *4.1.1.2 Begriffsbestimmung Lebenswelt-Lebensweltorientierung*

In der Studienarbeit „Alltag und Lebenswelt als Gegenstand von Wissenschaft und Praxis“ von Heike Meyer, die ihre theoretischen Aussagen an Hans Thiersch anlehnt, werden die Begriffe der Lebenswelt oder Lebensweltorientierung gut beschrieben.

Die Lebensweltorientierung sei nicht nur die Vielfalt von Aufgaben und Problemen, sondern betont auch die autonome Zuständigkeit der Menschen für ihren eigenen Alltag [vgl. Grundwald, Thiersch 2001; S.1893]. Demnach bedeute Lebensweltorientierung, auf Alltagsprobleme der Menschen einzugehen und ihnen ein besseres Funktionieren der Lebenswelt zu ermöglichen.

Sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Bedingungen finden gleichermaßen Beachtung. Rücksicht genommen werde auch auf die individuellen Schwierigkeiten, Möglichkeiten und Ressourcen. Soziale Strukturen und Lebensräume sollten so gestaltet werden, dass Menschen sich als Subjekt ihres eigenen Lebens erfahren können [vgl. Füssenhäuser/ Thiersch 2001 S. 1893].

Lebensweltorientierung hat seine Wurzeln in verschiedenen wissenschaftlichen Konzepten. Es wird ein bestimmtes Bild von der Wirklichkeit individuell gezeichnet. Bestimmte spezifische

Methoden und Prämissen bestimmen das Bild. Es würden verschiedene wissenschaftliche Konzepte der sozialen Arbeit miteinander verknüpft. Dieses sei wichtig, um den Irrtum zu vermeiden, dass sich das Konzept nur auf das Alltagsleben und die darauf resultierende Hilfe konzentriert [vgl. Grundwald/Thiersch 2004; S.17].

Laut der Autoren Iris Beck und Heinrich Greving habe der Lebensweltbegriff auch eine ahistorische und eine anthropologische Komponente. Die Welt trete dem Menschen sozial und kulturell entgegen und unterscheide sich in der subjektiven Wahrnehmung von der natürlichen Welt. Das Erleben erfolge nie in der Reinform und unmittelbar.

Einen unmittelbaren Erkenntnisbezug außerhalb der Lebenswelt gebe es demnach nicht. Selbst durch wissenschaftliche Methoden gewonnene Erkenntnisse seien demnach lebensweltgebundene Erkenntnisse [vgl. Beck; Greving 2012; S.15]. Sowohl erlerntes Wissen und Traditionen als auch Sozialisation und daraus resultierende Wahrnehmung sind es, welche das Handeln prägen. Die Lebensbedingungen entwickeln sich demnach historisch, kulturell und individuell und begründen so die subjektiven Bedeutungen. Das Erleben, welches auf die Definition von Situationen Einfluss hat, wird als „Subjektivität der Lebenswelt“ bezeichnet [vgl. Beck; Greving 2012; S.15].

Die Autoren Beck und Greving begründen, dass sich zum einen die Lebensbedingungen der Menschen unterscheiden, andererseits unterscheiden sich auch die Menschen mit ihrer physischen und psychischen Ausstattung. Es gibt demnach auch einen Unterschied, was wahrgenommen wird und wie es wahrgenommen wird [vgl. Kraus 2006; S.122]. Bei Sinnesempfindungen werde auf die bestehende Bedeutung und damit auf bestimmte Strukturen zurückgegriffen [vgl. Kraus 2006; S. 120]. Daraus resultiert sogenannte „Intersubjektivität“. Es ist keine von Bewusstsein unabhängige Erkenntnis.

Die Autoren Beck und Greving stellen also fest, dass es einen Unterschied zwischen der Realität (Natur) und der von Menschen wahrgenommenen Wirklichkeit gibt [vgl. Beck/Greving 2012; S.16].

#### *4.1.1.3 Aspekte der Lebenswelt*

Die Autoren Klaus Grundwald und Hans Thiersch untersuchten in ihrer wissenschaftlichen Arbeit, welchen speziellen Zugang es durch die soziale Arbeit zur Strukturierung der Lebenswelt gibt.

Der spezielle Zugang, welcher sich aus der Lebenswelt ergibt, lässt sich laut der Autoren in fünf übergeordnete Aspekte als Grundlage lebensweltorientierter Sozialer Arbeit aufteilen [vgl. Grundwald/Thiersch 2001; S.1138]:

- Phänomenologischer Zugang
- Gliederung in soziale Felder
- Normativ kritische Aspekte
- historisch- sozial konkretes Konzept
- die Ungleichheit von Ressourcen

### **Lebenswelt als ein beschreibender, phänomenologisch orientierter Begriff**

Der Lebensweltbegriff ist nach Auffassung der Autoren ein beschreibender, phänomenologisch orientierter Begriff. Mit anderen Worten macht der Mensch Erfahrungen einer Realität, in der er sich schon immer befindet und verstanden wird. Er ist dort kein abstraktes Individuum. Entscheidend sind die sozialen Beziehungen des Menschen, vor allem ob sie stützend oder belastend für ihn sind.

All das sind nach Auffassung der Autoren materielle und symbolische Ressourcen in der Erfahrung der präsenten Wirklichkeit. Der Mensch ist in dieser Lebenswelt in der Lage, sich mit den Strukturen auseinanderzusetzen und sie bei Bedarf zu verändern. Er hat die Fähigkeit, sich im Leben mit den verschiedensten Widrigkeiten zu arrangieren und ist bemüht, sich in schwierigen Verhältnissen zu behaupten [vgl. Grundwald/Thiersch 2001; S 1140].

### **Gliederung der Lebenswelt in soziale Felder**

Bei diesem Aspekt lässt sich die Lebenswelt nach Auffassung der Autoren in verschiedene Bereiche gliedern. Diese Lebensfelder unterscheiden sich dann auch in ihrer Funktion und in ihren Inhalten wie z.B. Familie, Arbeit, Schule, Jugendgruppe oder auch Öffentlichkeit. Der Mensch bewegt sich durch die Lebensfelder und nimmt dabei verschiedene Rollen ein. Dadurch sammelt er unterschiedliche Erfahrungen. Diese Erfahrungen ergänzen sich im Lebenslauf. Sie können sich im Lebenslauf steigern und anhäufen, in manchen Fällen sogar blockieren und in Verletzungen und Traumatisierungen verhärten. Die Autoren führen an, dass sich das Konzept der Lebenswelt mit Spannungen und Problemen sowie Konflikten in konkreten Lebensverhältnissen in unterschiedlichen Lebensfeldern beschäftigt.

Im Lebenslauf erworbene Ressourcen könnten später auch ans Licht gebracht werden. Es gehe darum, die erfolgreiche Vermittlung zwischen den Lebensfeldern zu gewährleisten und dadurch auch vorhandene Probleme aufzudecken und zu lösen [vgl. Grundwald/Thiersch 2004; S.20].

### **Verständnis der Lebenswelt als normatives Konzept**

Die Autoren Grunwald und Thiersch möchten mit diesem Aspekt zum Ausdruck bringen, dass Lebenswelt als normatives Konzept verstanden werden sollte. Deutungen, Ressourcen und alltägliche Handlungsmuster sind widersprüchlicher Natur. Einerseits können sie zur Entlastung verhelfen, indem sie Sicherheit und Identität vermitteln, sozusagen auch Voraussetzungen für Kreativität und Fantasie schaffen. Auf der anderen Seite können die Erfahrungen aber auch als blockierend und einengend erfahren werden. Sie äußern sich dann zum Beispiel in Protest, Trauer oder Träumen. Die Autoren sehen die Lebenswelt als ein normativ-kritisches Konzept [vgl. Grunwald/Thiersch 2001; S1140].

### **Lebenswelt als historisches und sozial konkretes Konzept**

In diesem Aspekt wird Lebenswelt als der vierte Zugang und historisch und sozial konkretes Konzept beschrieben. Die Wirklichkeit ist demnach durch gesellschaftliche Strukturen und Ressourcen maßgeblich bestimmt. Lebenswelt wird in diesem Zusammenhang als Schnittstelle zwischen dem Objektiven und dem Subjektiven betrachtet. Sie steht sozusagen zwischen gesellschaftlichen Strukturen und subjektiv bestimmten Handlungsmustern. Die Autoren finden an dieser Stelle den Vergleich mit einer Theaterbühne hilfreich, auf der die Menschen zusammen nach spezifischen Regeln in ihren jeweiligen Rollen zusammen agieren [vgl. Grundwald/Thiersch 2001/ S .1139].

### **Lebenswelt und die Ungleichheit von Ressourcen**

Der Lebensweltbegriff ist bestimmt durch gewisse Ungleichheit von Ressourcen. Die Ungleichheit bezieht sich dabei auf bestimmte Handlungs- und Deutungsmuster, aber auch auf Widersprüchlichkeiten. So sehen die Autoren die zunehmende Vergesellschaftung von unterschiedlichen Lebensaufgaben sowie auch die Pluralisierung und Individualisierung von Lebensverhältnissen als kompliziert für das Leben an. Dieses sei der fünfte und letzte Aspekt bei der Rekonstruktion der Lebenswelt.

Bei diesem Aspekt seien nicht nur materielle Ressourcen gemeint, sondern auch Ungleichheiten in Bildung, Gesundheit, Informationen und sozialen Dienstleistungen. Ebenso können auch Ungleichheiten aufgrund von Zugehörigkeit zu einer Nation oder Generation, eines bestimmten Geschlechtes oder sogar Ungleichheiten in Bezug auf verschiedene Traditionen oder regionalen Gegebenheiten sein.

Folgen dieser Ungleichheiten können sich verschieden äußern. So zum Beispiel in Stress, abweichendem Verhalten oder unterschiedlichen Formen der Resignation. Die Autoren führen an, dass die aktuelle Lebenswelt eine Neuordnung von Handlungs- und Deutungsmustern nach sich zieht. Das verlange von Individuen und Gruppen, Lebensräume neu zu inszenieren. Es

müssen neue Lebenspläne entworfen und gegen andere behauptet werden [vgl. Grunwald/Thiersch 2004; S.1140].

Nach Betrachtung des Lebensweltbegriffes ist festzustellen, wie vielfältig das Thema ist und wie viele Dimensionen es zu berücksichtigen gibt.

Die Autoren Klaus Grunwald und Hans Thiersch werfen deshalb auch einen Blick darauf, welche Konsequenz sich für das Handeln der sozialen Arbeit ergibt. Sie haben mehrere Dimensionen benannt, welche ein Leitfaden der professionellen sozialen Arbeit sein könnten.

#### *4.1.1.4 Dimensionen der Lebenswelt und lebensweltorientierten Sozialen Arbeit*

Die Autoren Klaus Grunwald und Hans Thiersch sind der Auffassung, dass man die Aufgaben der lebensweltorientierten sozialen Arbeit in Aufgaben unterteilen kann, welche die unterschiedlichen Dimensionen betreffen [vgl. Mayer 2008; S.17]:

- erfahrene Zeit
- erfahrener Raum
- soziale Beziehungen
- Respekt vor unauffälligen Bewältigungsaufgaben
- Hilfe zur Selbsthilfe, Empowerment und Identitätsarbeit

#### **Dimension der erfahrenen Zeit**

Die erste Dimension befasst sich mit der erfahrenen Zeit. Es wird die Unterschiedlichkeit der subjektiv erfahrenen Zeit betrachtet in Bezug auf Dichte, Konsistenz oder Perspektivität. Der Lebenslauf bestehe aus mehreren verschiedenen Lebensphasen. Es wird angemahnt, dass die Bezüge zwischen Lebensphasen im Lebenslauf und Zukunftsaussichten brüchig sind. Die Autoren geben zu bedenken, dass man Mut und Kompetenzen brauche, um sich ins Offene hineinzubegeben. Die Rolle der lebensweltorientierten Arbeit in diesem Zusammenhang sei, sich in dem Kontext an die Bewältigungsaufgaben und in der jeweiligen Gegenwart und Struktur der Gleichaltrigen zu orientieren.

Die lebensweltorientierte soziale Arbeit soll einerseits die Vermittlung von Gegenwart und Zukunft gewährleisten, um junge Menschen auf die auf sie zukommende Offenheit von Ausbildungsplätzen und möglichen Arbeitsverhältnissen vorbereiten. Andererseits bestehe auch die Aufgabe, für die Herausforderungen des Daseins und Aushaltens sensibel zu sein. Dazu zählen zum Beispiel Suchtarbeit und die Arbeit mit psychisch kranken Menschen [vgl. Grunwald/Thiersch 2001; S.1141].

### **Dimension des erfahrenen Raumes**

Diese Dimension befasst sich mit der Erfahrung des Raumes. Die Autoren führen an, dass Menschen in ihren erfahrenen Raum eingebettet sind. Demnach haben zum Beispiel Jugendliche, Frauen und alte Menschen unterschiedlich erfahrene Lebensräume. Als Beispiele unterschiedlicher räumlicher Prägung werden ländliche Strukturen und städtisches Milieu benannt.

Dabei gehe es darum, hilfsbedürftige Menschen zu stärken, sich aber nicht auf deren Lebensentwürfe einzulassen, die keinerlei Bedeutung für die eigene Lebensgestaltung haben. Die häuslichen Verhältnisse beinhalten Widersprüche und Offenheit. In den daraus resultierenden Belastungen und Überforderungen sollen Betroffene unterstützt werden, Sicherheit und ein Lebenskonzept zu finden [vgl. Grundwald/ Thiersch 2001; S 1142].

### **Spannungen in sozialen Beziehungen**

In der dritten Dimension der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit befassen sich die Autoren mit den vorhandenen Spannungen, denen die Menschen in sozialen Beziehungen unterworfen sind. Menschen leben nicht einzeln, sondern im sozialen Gefüge von Freundschaften und Familie. Dabei machen die Autoren klar, dass sich die lebensweltorientierte soziale Arbeit nicht auf klassische Lebensorte wie Familie, Schule oder Kindergarten beschränkt. Vielmehr berücksichtigt sie auch die Komplexität des sozialen Netzes. Die unterschiedlichen sozialen Erfahrungen fließen dort mit ein. Die Wichtigkeit der tragfähigen sozialen Beziehungen wird speziell hervorgehoben. Die Autoren Klaus Grunwald und Hans Thiersch sehen besonders die Wichtigkeit von sozialen Kompetenzen, besonders in Hinblick auf die Menschen, welche Erfahrungen von Unzuverlässigkeit machen mussten und verstoßen werden [vgl. Grunwald /Thiersch 2001; S.1142].

### **Respekt vor unauffälligen Bewältigungsaufgaben**

Nach den Autoren Klaus Grunwald und Hans Thiersch geht es in der vierten Dimension um die alltäglichen eher unauffälligen Bewältigungsaufgaben, denen mit Respekt zu begegnen sei. Dies sei ein Bestandteil der Professionalität der sozialen Arbeit. Es erfordert, räumliche und zeitliche Strukturen zu finden sowie Struktur und Klarheit im Alltagsgefüge zu schaffen. Dieses sei deshalb wichtig, um die pädagogische Strukturierung elementarer Regeln im Umgang mit Raum und Zeit und sich selbst weiterzuentwickeln. Als Beispiel wird die Familienhilfe angeführt, die den Kindern beim Erledigen der Hausaufgaben hilft [vgl. Grunwald /Thiersch 2004; S.32].



## **Hilfe zur Selbsthilfe, Empowerment und Identitätsarbeit**

In diesem Aspekt sehen die Autoren die fünfte Dimension der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit. Dabei sollte die Hilfe so angelegt sein, dass sich die Menschen selbst als Subjekte ihrer Verhältnisse erfahren. Dabei ginge es auch darum, hilfsbedürftige Menschen zu stärken. Diese sollten sich nicht auf Lebensentwürfe einlassen, welche einen schlechten Einfluss auf ihre eigene Lebensgestaltung haben. Es sollte den Menschen Hilfestellungen in den Widersprüchen zwischen Offenheit und den häuslichen Verhältnissen sowie den Belastungen und Überforderungen gegeben werden [vgl. Grunwald/Thiersch 2001; S.1142].

### *4.1.1.5 Verhältnis von Theorie und Praxis in der lebensweltorientierten sozialen Arbeit*

In der Lebensweltorientierung findet sich gleichermaßen sowohl eine Art Rahmenkonzept sozialpädagogischer Theorieentwicklung als auch eine grundlegende Orientierung sozialpädagogischer Praxis. Als Beispiele für die sozialpädagogische Praxis werden zum Beispiel das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und dessen Erläuterungen angeführt. Ferner finden sich hier auch vielfältige Konzepte sozialpädagogischer Institutionen und vielfältige Handlungsmuster [vgl. Meyer 2012; S16].

Die Autoren Cornelia Füssenhäuser und Hans Thiersch machen darauf aufmerksam, dass es zwischen Theorie und Praxis immer ein Spannungsverhältnis gibt. Dieses zeige sich in theoretischen Auseinandersetzungen sowie der Erfahrung im Alltag der Praktiker und Praktikerinnen [vgl. Füssenhäuser/Thiersch 2001; S.1877]. Hans Thiersch habe daher die Auffassung vertreten, dass sich die Theorie der sozialen Arbeit auch mit dem Theorie-Praxis-Verhältnis befassen sollte.

Einerseits sei soziale Arbeit eine Wissenschaft, welche selbst theoretische Erkenntnisse produziert. Andererseits beinhaltet soziale Arbeit auch ein praktisches Feld, in dem sich praktische Schwierigkeiten aus den aufgestellten Theorien ergeben können.

Da es Praktiker und Praktikerinnen der sozialen Arbeit mit bestimmten Situationen, Problemen und Aufgaben zu tun haben, bei denen sie theoretische Grundlagen und Fachwissen heranziehen müssen, sei es Aufgabe der sozialen Arbeit, wissenschaftliche und praktische Arbeit aufeinander zu beziehen [vgl. Meyer 2012; S16].

Bernd Dewe, Wilfried Pferchhoff und Alberer Scherr geben in ihrem Buch „Professionelles Handeln, Soziale Arbeit im Spannungsverhältnis zwischen Theorie und Praxis“ genauere Auskunft über das Problemfeld. Eine Theorie ist demnach immer ein unabgeschlossenes Ergebnis einer Suchbewegung. Sie würden aus dem praktischen Lebenszusammenhang selbst entstehen. Der Lebenszusammenhang wird gesehen als Mittel zur Lösung von Problemen, zum

Verständnis von Beobachtungen und zur Erweiterung von Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten. Auf neues Wissen sei man immer angewiesen. Demnach versteht man eine Theorie als ein schlüssiges Gefüge von Annahmen über einen Gegenstandsbereich. Die Theorie würde sich möglichst exakt bestimmten Begriffen bedienen, die möglichst genau erkennbar machen wovon die Rede ist. Theorien sind also Werkzeuge, mit denen die Wirklichkeit beschrieben und erklärt werden kann. Sie können Modelle darstellen, anhand derer wir unsere Beobachtung machen können [Dewe u.a.1993; S.14].

Hans Thiersch geht weiterhin der Frage nach, inwiefern eine Ausbildung oder ein Studium wertvoll für die Praxis sein kann. Die Zielsetzung einer Ausbildung oder eines Studiums sei, wissenschaftlich gebildete Praktiker hervorzubringen. Diese sollten berufliche Entscheidungen aufgrund wissenschaftlicher Ergebnisse und Erkenntnisse fällen können. Dem Handeln des nicht über wissenschaftliche Erkenntnisse verfügenden Praktikers sollten sie überlegen sein [vgl. Dewe 1993: S.47]. Weiterhin bringt Hans Thiersch die Einwände, dass Praktiker angeben, im Studium nichts Sinnvolles für ihre praktische Tätigkeit gelernt zu haben. Dieser Erkenntnis liegt eine Studie von Schneider aus dem Jahr 1998 zugrunde [vgl. Thiersch 2002: S.183].

## 4.1.2 Lebenslage

### 4.1.2.1 Begriffsbestimmung „Lebenslage“

Über das Konzept Lebenslage findet sich eine Beschreibung in der Einführung „Sozialpolitik und soziale Arbeit“ von Lothar Böhnisch und Wolfgang Schröer. Die Autoren beschreiben einen Zusammenhang zwischen gesellschaftlicher Entwicklung und den damit verbundenen Ausformungen von sozialen Spielräumen, in denen das Leben biografisch höchst unterschiedlich bewältigt werden kann [vgl. Böhnisch/Schröer 2012; S.99].

Zur weiteren Begriffsbeschreibung wird eine Definition von Anton Amann herangezogen. Laut Ammon sind Lebenslagen das Produkt gesellschaftlicher Entwicklungen im strukturierenden Sinne. Zugleich sind aber Lebenslagen Bedingungen und Ausgangssituation der Entwicklung von einzelnen Menschen und Gruppen. Lebenslagen werden als Ausgangsbedingungen menschlichen Handelns gesehen. Außerdem sind sie auch das Produkt menschlichen Handelns [vgl. Ammon 1994; S 324].

Der Lebenslage-Ansatz beschreibt also den Kontext und umfasst dabei die dem Menschen verfügbaren materiellen, sozialen und kulturellen Bewältigungsressourcen. Die Beschreibung

erfolgt vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen und der Rückbindung zu diesem. Das Lebenslagenkonzept wird als historisch-dialektisches Konzept verstanden [vgl. Böhnisch/Schröer 2012; S.99].

Während der Lebensweltbegriff in der Literatur oft vorkommt, sei der Lebenslagebegriff in einschlägigen Handbüchern und Lexika kaum verzeichnet, so die Autoren Iris Beck und Heinrich Greving. Es seien vielmehr synonyme Begriffe, die dort gefunden werden können. Dazu gehören zum Beispiel Begriffe wie soziale Lage, Lebensqualität, Lebensstandard, Lebensstil, Lebensniveau, Lebensbedingungen, Lebensverhältnisse, Lebenshaltung und nicht zuletzt Lebensführung. Selbst die Begriffsbestimmung in der Fachliteratur der Sozialen Arbeit ist insgesamt unsystematisch und von den verwandten Begriffen kaum zu unterscheiden. Die Analysen der Lebenslage bestehen aus der Schnittmenge von Soziologie, Sozialarbeit, Sozialpolitik und auch Pädagogik. Der Lebenslage-Begriff ist sowohl ein wissenschaftlicher Begriff und Forschungskonzept als auch als eine Interventionsperspektive in der Praxis zu sehen [vgl. Beck/ Greving 2012; S.17].

#### *4.1.2.2 Bewältigungslagen*

Ein weiteres wichtiges Themenfeld in diesem Zusammenhang, was von den Autoren Böhnisch und Schröer beleuchtet wird, sind die Bewältigungslagen. Die Soziale Arbeit kann nur bedingt sozial strukturell intervenieren. Soziale Arbeit handelt insgesamt mehr personenbezogen. Um den sozialpädagogischen Zugang zu einer Lebenslage zu operationalisieren, ist eine strukturelle Intervention jedoch notwendig. Die Soziale Arbeit ist auf das sozialstrukturelle Wissen angewiesen. Dieses ist als Bezugswissen für sozialpädagogische Interventionen sehr wichtig. Die soziale Arbeit wird auch als verlängerter Arm der Sozialpolitik angesehen. Sie macht die persönlichen Ausformungen sozialer Risiken zum Gegenstand des Handelns. Alle Interventionen Sozialer Arbeit bauen darauf auf. Zentrale Einflussfaktoren auf Klienten wie Einkommen, Arbeit und Beruf und nicht zuletzt Rechte können nicht oder kaum verändert werden. Soziale Arbeit hat Einfluss auf die sozialen und kulturellen Spielräume, indem sie diese pädagogisch interaktiv beeinflusst. Eine sozialpädagogisch zugängliche und handlungsbezogene Bewältigungslage sollte dargestellt werden [vgl. Böhnisch/Schröer 2012; S.105].

Um einem Klienten Hilfestellung geben zu können ist es notwendig, die vorhandenen Mittel zu operationalisieren. Man sollte erst einmal in Erfahrung bringen, welche Mittel der Sozialen Arbeit für den Zugang zur Lebenslage eines Menschen zur Verfügung stehen. Dabei können Sprache, Beziehungen, Zeit und Raum als Ressourcen dienen. Wenn die Bewältigungslagen

eines Menschen unzureichend ausgebildet sind, kann sich das destruktiv nach innen und durch asoziales Verhalten nach außen bemerkbar machen. Wenn ein Betroffener seine Hilflosigkeit nicht ansprechen kann, besteht die Gefahr solcher Verhaltensweisen. Eine große Gefahr liege auch in einer Lebenslage, die „stumm“ macht und sogar Abspaltungsdruck erzeugt. Die Autoren machen aber gleichzeitig auch darauf aufmerksam, dass kritische Lebenskonstellationen und Lebenslagen nur dann thematisiert werden können, wenn sie wirklich als Problem anerkannt werden und auch nicht einer einzelnen Person angelastet werden, so Böhnisch.

Auch die soziometrische Struktur der Lebenslage sei hier mit ausschlaggebend. Die Frage von Bewältigungsstrategien bringt auch immer die Frage von Unterstützungs- und Anerkennungsmöglichkeiten mit sich. Auch ist die Rede von Abhängigkeitsverhältnissen und erlernter Hilflosigkeit. Als Beispiel werden hier Opfer von Gewaltverhältnissen angeführt [vgl. Böhnisch/Scherer 2012; 105].

#### *4.1.2.3 Lebenslageansatz in der Armut- und Reichtums-Forschung*

Wolfgang Voges, Olaf Jürgens, Andreas Mauer und Erik Meyer veröffentlichten 2003 im Rahmen des Forschungsprojektes „Methoden und Grundlagen des Lebenslageansatzes“ für das „ZeS“ (Zentrum für Sozialpolitik) ihrem Abschlussbericht. Der Projektauftrag beinhaltete eine differenzierte und ausführliche Armut- und Reichtums-Berichterstattung. Diese sollte theoretisch fundiert und so operationalisiert werden, dass die Ergebnisse durch Indikatoren empirisch darstellbar sind [vgl. Voges u.A.2003; S.22].

Im theoretischen Teil dieses Berichtes werden Armut und Reichtum thematisiert. Es gibt eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Formen sozialer Ungleichheit. Diese Ungleichheit bringe gesellschaftliche Werte und Erscheinungen mit sich. Auch der gesellschaftliche und historische Kontext spielt hierbei eine wichtige Rolle. Ob eine soziale Situation als „arm“ oder „reich“ bezeichnet werden kann hängt nicht nur vom Erkenntnisinteresse oder der sozialen Gegebenheit ab, sondern vor allem diesen Begrifflichkeiten zugrundeliegenden Werte und Normen [ vgl. Voges u.A. 2003.S.25].

#### **Messung von Armut und Reichtum- historische Betrachtung**

Laut der Autoren dieses Forschungsberichtes wurde in Deutschland die Auseinandersetzung mit dem Phänomen soziale Ungleichheit immer neu akzentuiert.

Nach dem Ersten Weltkrieg und der damit verbundenen Verarmung breiter Bevölkerungsschichten brachte auch das Armutsproblem breite Diskussionen mit sich. Was die

Verarmung betrifft, so sei es immer noch um die alte Debatte gegangen, was verschuldetes und unverschuldetes Verarmen bedeutet. In der Wahrnehmung gab es würdige und unwürdige Arme. Die gesellschaftliche Fürsorge habe sich auf die nach ihrer Ansicht unschuldig geltenden verarmten Menschen konzentriert. Die Fürsorge galt mehr den „unschuldig“ anheimgefallenen Kriegs- und Inflationsopfern. Sozialpolitik sei weniger präventiv tätig gewesen. Sie habe mehr kurativ mit Armutsbekämpfung reagiert. Es habe sich später vermehrt im deutschsprachigen Raum eine an kulturwissenschaftlichen Aspekten orientierte Armutsforschung entwickelt. Diese habe auch andere von Armut bedrohte Bevölkerungsgruppen in den Fokus genommen und dafür auch Anerkennung erfahren [vgl. Voges u.a. 2003; S. 25].

Auch in der Wissenschaft und Politik erfolgte die Beschäftigung mit Formen sozialer Ungleichheit. Im Gegensatz zur heutigen Praxis in Wissenschaft und Politik spielte die Armutsbekämpfung zum damaligen Zeitpunkt jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Nach dem Ersten Weltkrieg habe sich das geändert. Durch die sozialen Folgen von Krieg und Wirtschaftskrise rückte der strukturelle Zusammenhang der Armutsbekämpfung immer mehr in den Fokus wissenschaftlicher Betrachtung von Armut. Der österreichische Nationalökonom und Philosoph Otto Neurath (1882-1945) versucht aufzuzeigen, dass eine ungünstige Lebenslage nicht das Ergebnis von zufälligen Störungen ist. Vielmehr sei es das Ergebnis kapitalistisch bürgerliche Ordnung. Die Überlegungen Neuraths, der seine Ergebnisse im Buch „empirische Soziologie“ niederschrieb, waren das Fundament für eine weitere Studie.

Diese Studie nannte sich „die Arbeitslosen von Marienthal“, gilt als Klassiker empirische Soziologie und wurde von Jahoda, Lazarsfeld und Zeisel durchgeführt. In dieser Studie wurden die sozio-psychologischen Wirkungen und Folgen von Arbeitslosigkeit aufgezeigt und untersucht. Es wurde aufgezeigt, wie die durch Arbeitslosigkeit eintretenden strukturellen Veränderungen und die daraus resultierende soziale Situation sich auf die individuellen Bewältigungsmuster der Betroffenen auswirken [vgl. Jahoda, Lazarsfeld, Zeisel, 2002, S.].

Im nationalsozialistischen Deutschland erfolgte eine Neubewertung der Armut und Fürsorge unter rassistischen Gesichtspunkten. Hilfe und Unterstützung sollte es nur für Menschen geben, die für die Volksgemeinschaft nützlich waren. Die nach Einschätzung der politischen Führung unnützen Menschen wurden dagegen ausgegrenzt. Unter diesen Gesichtspunkten und Bedingungen konnte eine Thematisierung der Armut natürlich nicht stattfinden. Die fachliche Auseinandersetzung mit dem Thema bezog sich lediglich auf die Sicherung der Lebensgrundlage von „würdigen“ Menschen. Um dem Risiko materieller Unterversorgung

entgegenzuwirken wurden Erwerbsmöglichkeiten von Frauen eingeschränkt. Die Erwerbsmöglichkeiten von Männern auf dem Arbeitsmarkt sollten damit verbessert werden. Durch die verbesserten Erwerbsmöglichkeiten der Männer auf dem Arbeitsmarkt und die verbesserten Einkommenslagen wurden Heirat und Familiengründung ermöglicht. Empirische Erhebungen gab es zu diesem Zeitpunkt kaum, nur Studien zum Ost-West-Gefälle im Lohneinkommen der Arbeitsgruppen [vgl. Voges u.A.: S.26].

Später in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) wurde durch das Grundgesetz die Entscheidung für den Sozialstaat und die Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit zum leitenden Prinzip aller staatlichen Maßnahmen. Von Beginn an war dies das Bestreben des Sozialstaates. Konkrete sozialpolitische Maßnahmen sind aus den Aufzeichnungen allerdings nicht hervorgegangen. Durch das aufkommende Wirtschaftswunder in der BRD wurde dann auch das soziale Sicherungssystem erweitert. Die Erhöhung des Sozialproduktes brachte auch eine Stabilisierung des Arbeitsmarktes und der Erweiterung finanzieller Möglichkeiten des „neuen“ Sozialstaates mit sich. So wurde z.B. eine vorübergehende Einkommensschwäche während des Wirtschaftswachstums durch sozialpolitische Strategien aufgefangen. Dennoch hatte die Familie weiterhin eine wichtige Aufgabe- die Aufrechterhaltung soziobiologischer Funktion. (vgl. Voges u.A.2003; S.27].

#### *4.1.2.4 Dimensionen und Indikatoren für die Unterversorgung im Lebenslageansatz*

Wolfgang Voges bedient sich hier einer Tabelle von Hanisch, in welcher Dimensionen und entsprechende Indikatoren für die Unterversorgung im Lebenslagenansatz dargestellt werden. (siehe Abbildung 1: Übersicht zu den Dimensionen und Indikatoren für die Unterversorgung im Lebenslageansatz)

Im Bezug zu der hier durchgeführten Forschungsarbeit muss beachtet werden, dass es sich um Untersuchungen zu ukrainischen geflüchteten Studierenden handelt, die ihren Werdegang bis zum Arbeitsleben noch nicht abgeschlossen haben und aufgrund ihrer wirtschaftlichen Lage auch noch Hilfe aus der sozialen Sicherung Deutschlands beziehen. Eine Betrachtung Erwachsener, ausgebildeter und erwerbstätiger ukrainischer Asylbewerber ist nicht Gegenstand dieser Forschungsarbeit.

<b>Dimensionen</b>	<b>Indikator</b>	<b>Unterversorgungsschwelle</b>
<b>Einkommen</b>	Gewichtetes verfügbares Haushaltseinkommen	50% des durchschnittlichen Haushaltseinkommen
<b>Erwerbsarbeit</b>	Art und Umfang der Erwerbstätigkeit	Registrierte Arbeitslosigkeit Geringfügige Beschäftigung
<b>Bildung</b>	berufliche Bildung	Kein oder niedriger Schulabschluss
<b>Wohnen</b>	Wohnungsgröße, Ausstattung, Belegung	Weniger als ein Wohnraum pro Person, kein Bad und/oder WC in der Wohnung
<b>Gesundheit</b>	Erkrankungen und Gesundheitsversorgung	Andauernde Behinderung, psycho-somatische Beschwerden, regelmäßige Einnahme von Medikamenten, regelmäßiger Arztbesuch.

Abbildung 1: Übersicht zu den Dimensionen und Indikatoren für die Unterversorgung im Lebenslageansatz  
[vgl. Hanesch et al.1994; S 128]

Voges weist darauf hin, dass bei der oben genannten Studie die Besonderheit darin besteht, dass wichtige gesellschaftliche Akteure, wie der Paritätische Wohlfahrtsverband und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) mit daran beteiligt waren.

Einerseits war zu klären, welche Dimensionen in der sozialen Realität berücksichtigt werden sollten, andererseits auch, welche Schwellenwerte aussagekräftig sind.

Durch hohe politische Bedeutung aller beteiligten Gruppen sei ein breiter Konsens möglich gewesen. In der zweiten vorliegenden Studie wurden zudem qualitative Analysen einzelner Problemgruppen, die von Armut betroffen sind, als auch Vergleiche mit anderen Ländern der Europäischen Union mit angeführt [vgl Voges u.A. S32].

Für die Beschreibung der Lebenslage einer Person führen die Autoren neben materiellen Dingen wie Einkommen aus Erwerbsarbeit und Wohnen auch weniger materielle Dinge wie Bildung und Gesundheit mit an. Allerdings sollten sowohl Bildung als auch Gesundheit nicht völlig losgelöst von materiellen Gegebenheiten betrachtet werden. Als Beispiel sei zu nennen,

dass bei einer Person aufgrund einer Behinderung kostspielige medizinische Behandlung erforderlich werden könnten, welche nicht komplett von den Krankenkassen übernommen werden.

## 4.2 Operationalisieren des Ansatzes

### 4.2.1 Theorie des Operationalisierens in der empirischen Sozialforschung

Um die Wichtigkeit der Auswahl der Dimensionen oder auch Indikatoren für die empirische Sozialforschung zu unterstreichen, soll nun auf die Theorie des Operationalisierens und deren Anwendung in der Sozialforschung eingegangen werden.

Marco Skulchus und Markus Wiederstein beantworten diese Frage in Ihrem Buch „Grundlagen empirischer Sozialforschung“. Der Begriff „Operationalisierung“ zielt auf die Bildung einer empirischen Theorie. In der empirischen Sozialforschung verstehe man darunter die Abgabe von Korrespondenzregeln. Es geht um Messanweisungen, mit denen Sachverhalte in einem interessierenden Phänomen genau beobachtet und datentechnisch erfasst werden können. Die Art der Erfassung der Daten, ob Beobachtung, Selbstauskunft durch qualitative Interviews oder Labormessungen, sei nicht bedeutsam für die Messung [vgl. Skulchus/Wiederstein 2008; S.97].

Wichtiger sei in diesem Zusammenhang die Feststellung, dass sich solche Sachverhalte nur so untersuchen lassen, die man tatsächlich beobachten kann. Laut der Autoren lassen sich die Variablen unter anderem in zweigeteilte Formen, also in manifesten und latenten Variablen, unterscheiden. Diese zweigeteilte Form besitzt nach Meinung der Autoren eine übergeordnete Rolle, da sich alle Arten von Variablen so beschreiben lassen. Was die Messanweisung betrifft, so geht man in dieser Literatur davon aus, dass nur manifeste Variablen für die Messung oder Beobachtung nützlich seien, da latente Variablen zu abstrakt sind. Es gehe es auch nicht darum, den Variablenwert durch mathematische Verarbeitung errechnen zu können, sondern dass es überhaupt beobachtbar ist [vgl. Skulchus, Wiederstein 2008; S. 98].

Ebenso ist es wichtig, die Rolle der Variablen in Augenschein zu nehmen. Nach Aussage der Autoren ist es weiterhin wichtig für eine Messung, die sogenannten Variablen erst einmal zu finden. Diese Variablen lassen sich auch als Merkmale oder Eigenschaften bezeichnen, wenn man seine Überlegung auf die untersuchten Objekte fokussiert. Der Begriff „Variable“



vermittele schon mehr den Prozess der Auswertung, sozusagen auch des technisierten Vorgangs der Datenerhebung. Nach dieser Aussage entspricht die Variable einer Spanne von möglichen Werten, welche eine entsprechende Ausprägung nehmen kann [vgl. Skulschus/Wiederstein 2008; S 96].

#### 4.2.2 Übertragung auf die empirische Aufarbeitung der Lebenslage

Anhand der theoretischen Auseinandersetzung von Mark Skulschus und Marcus Wiederstein lässt sich erkennen, weshalb der Lebenslage-Begriff auch für diese Forschungsarbeit in einzelne Dimensionen zerlegt wurde. Es war dabei maßgeblich, die einzelnen Dimensionen so zu wählen, dass sie messbar und damit auch darstellbar gemacht werden konnten. Speziell die Begriffe bzw. Dimensionen von Einkommen, Zimmergröße oder auch Bildung und Gesundheit wurden in dieser Forschungsarbeit anhand der zugeordneten Indikatoren und entsprechend erforschten und erfragten Ergebnissen messbar und auch vergleichbar gemacht.

Diese Dimensionen waren in diesem Fall die Variablen. Durch die Indikatoren wurden den Variablen messbare Größen an die Hand gegeben und der Messauftrag wurde somit festgelegt. Auf diese Weise können Soziologen unterschiedliche Bevölkerungsgruppen (wie z.B. jung/ alt oder Stadt/Land) miteinander vergleichen.

Im Fall dieser Masterarbeit handelt es sich um die Untersuchung der Lebenslage der Bevölkerungsgruppe von ukrainischen Studierenden nach der Flucht aus ihrem durch Krieg zerrütteten Heimatland an eine deutsche Hochschule. Eine einzelne Frage nach der Lebensqualität oder Lebenslage einer befragten Person z.B. „Wie geht es Dir hier in Mittweida?“ wäre nichtssagend und ohne Mehrwert für diese Forschungsarbeit gewesen. Deswegen erfolgte eine qualitative Befragung in einem ähnlichen Muster ebenfalls nach Variablen und damit verbundenen Indikatoren.

Einige Punkte der Untersuchung lassen sich trotzdem weniger untereinander messbar machen. So zum Beispiel die Frage nach dem Ankommen in Deutschland bis zum Einschreiben in einer Fakultät an der Hochschule. Die unterschiedlichen schicksalhaften Abläufe der Flucht aus dem Heimatland, die Ankunft als Flüchtling in Deutschland sowie die verschiedenen Zugänge der ukrainischen Studenten zu Bildung an deutschen Hochschulen sind nur schwer miteinander vergleichbar.

### 4.2.3 Operationalisierung im Lebenslageansatz

Wolfgang Voges und sein Forschungsteam konzentrieren sich hier auf zunächst vier Kernpunkte

- a) Lebenslagen werden als Mehrebenen-Modelle gesehen, bezogen auf verschiedene strukturelle Ebenen der Gesellschaft
- b) Entgegen der ausschließlichen Betrachtung von Lebensbedingungen in ökonomischer Perspektive hat der Lebenslageansatz den Anspruch der Multidimensionalität
- c) Lebenslagen stehen mit der Auseinandersetzung der objektiven/subjektiven oder materiellen/immateriellen Dimension im Konflikt.
- d) Lebenslagen lassen sich nicht pauschal in Ursache-Wirkungsprinzip beschreiben. Individuelle Lebenslagen seien sowohl Ursache als auch Wirkung, beeinflusst durch den Faktor Zeit [vgl. Voges u.A. 2003; S56].

Die Autoren sind der Meinung, dass sich der Lebenslagebegriff aufgrund seiner Vielseitigkeit fast gar nicht bis unmöglich methodisch darstellen lässt. Selbst eine pragmatische Umsetzung des Lebenslageansatzes in der empirischen Sozialforschung könne maximal nur eine Annäherung an die Vielseitigkeit dieses Konzeptes darstellen. Eine simple Darstellung des Einkommens und Vermögens ist dabei nicht ausreichend. Die Autoren stellen die Frage, welche Kriterien für die Darstellung der Lebenslage erfüllt werden sollten. Sie sind der Meinung, dass aus der Fülle der möglichen Dimensionen die ausgewählt werden sollten, deren Erhebung einfach ist. Aus diesen ausgewählten Dimensionen sollte sich trotz zwangsläufiger Reduktion und Einengung eine möglichst breite Darstellung des Sachverhaltes ergeben.

Eine Multidimensionalität sollte in diesem Zusammenhang nicht als stures „Nebeneinander“ verstanden werden. Wichtig dabei ist vor allem, dass man aus der Vielzahl der Dimensionen die auswählt, welche die allgemeinen Maße der Lebenslage abbilden. Zum einen sollten die ausgewählten Dimensionen einen konkreten Bezug zu Armuts- und Reichtums-Lagen erkennen lassen. Andererseits sollten sich die Dimensionen auch trennscharf voneinander abgrenzen. Mehrdeutigkeit sollte vermieden werden [vgl. Voges u.A. 2003; S56].

Wolfgang Voges und sein Team beschreiben im vorliegenden Forschungsbericht zunächst jede Dimension einzeln. Es sollte herausgearbeitet werden, inwiefern sich diese zur Armuts- und Reichtums-Forschung eignen. Anschließend sollte der Versuch unternommen werden, zu untersuchen, wie die einzelnen Dimensionen zu einem Bild zusammengefasst werden können.

Der Lebenslageansatz hat eine differenzierte Armuts- oder Reichtums- Berichterstattung als Fundament. Dabei wird nicht nur nach verfügbaren Ressourcen gefragt. Vielmehr spielt dabei die tatsächliche Versorgungslage von Personen in Haushalten eine Rolle. Es stellt sich insgesamt die Frage, welche Lebensbereiche untersucht werden sollen und wie die Lebenslage theoretisch und empirisch beschrieben werden kann [vgl. Voges u.A.2003: S.58].

### 4.3 Dimensionen zur Darstellung der Lebenslagen

Zur Darstellung der Lebenslagen von bestimmten Personengruppen, wie die in dieser Forschungsarbeit befragten ukrainischen geflüchteten Studenten, scheinen sich folgende Dimensionen gut zu eignen:

- Bildung
- Einkommen und Vermögen
- Erwerbstätigkeit
- Ernährung
- Gesundheit

Im Folgenden werden die Dimensionen einzeln betrachtet

#### 4.3.1 Bildung

Bildung wird in diesem Zusammenhang als Investition in das eigene Arbeitsvermögen gesehen, was sich in der Stellung im Arbeitsmarkt wiederfinden soll. Die Autoren um Voges sehen in der Bildung einen starken Einfluss auf die Berufs- und Lernperspektiven von Personen. Demnach führt Unterversorgung von Bildung häufig zu prekären Beschäftigungsverhältnissen mit hohem Risiko für Arbeitslosigkeit.

Fehlende Berufsabschlüsse werden als Ursache für Langzeit-Arbeitslosigkeit angesehen. Ferner wird Bildung auch als zentraler Lebensbereich angesehen, bei dem es darum geht, seine Persönlichkeit zu entfalten. Dieses umfasst auch die Entwicklung sozialer und personaler Identität, vor allem aber auch soziale Kompetenz. Bildung ist ein Indikator für Teilhabe am sozialen, kulturellen und politischen Leben.

Doch auch Inkonsistenzen beim Zusammenhang zwischen Bildung und Erwerbstätigkeit werden benannt. So können zum Beispiel auch hohe Bildungsabschlüsse zu unterwertigen Tätigkeiten führen.

Die Messung der Dimension Bildung kann über den erreichten Bildungs- bzw. Berufsabschluss geführt werden oder alternativ über die Dauer des Verbleibs im Bildungssystem. Die Autoren

heben hervor, dass Bildung als beschreibende Dimension der Lebenslage grundsätzlich berücksichtigt werden sollte [vgl. Voges u.A. 2003; S.58].

Die erworbene Bildung sollte auch in Relevanz zum derzeitigen bzw. zukünftigen Arbeitsmarkt und zum Bedarf an Arbeitskräften stehen. Das können auch Fachabschlüsse im Handwerk und in der Pflege sein.

#### 4.3.2 Einkommen und Vermögen

Die Autoren machen deutlich, dass Einkommen und Vermögen eine rein Ressourcen- orientierte Sichtweise repräsentiert.

Das verfügbare Einkommen wird dabei als die einzig wirklich brauchbare Dimension angesehen. Das Einkommen ist eine zentrale Dimension der Lebenslage. Das wird unter anderem damit begründet, dass Benachteiligungen in anderen Lebensbereichen oft mit Einkommensarmut einhergehen. Eingeschränkte monetäre bzw. finanzielle Mittel beeinflussen die Lebenslage sowohl in subjektiver als auch in objektiver Weise. Die Autoren stellen an dieser Stelle weitere Betrachtungen an. Sie schauen nach dem „Input“, wo überprüft wird, wo die finanziellen Mittel tatsächlich herkommen. Ferner wird auch der „Output“ untersucht, der danach schaut, wie die Mittel tatsächlich verwendet werden. Auch hier machen die Autoren klar, dass sich das Einkommen problemlos als Dimension für die Analyse der Lebenslage eignet [vgl. Voges u.A. 2003 S.58].

Es wird auch hervorgehoben, dass das Vermögen als Dimension für die Beurteilung der Lebenslage viel komplexer ist. Als Bestimmungsgröße für den individuellen Handlungsspielraum ist es noch brauchbar. Hohe Vermögenswerte können als Indikator für hohen Lebensstandard betrachtet werden. In letzter Konsequenz hat das Vermögen aber nur dann Einfluss auf den Handlungsspielraum des betreffenden Menschen, wenn es veräußert wird. Es wird in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht, dass das Vermögen je nach Lebenslage unterschiedlich zu bewerten ist. Als Beispiel werden arme Menschen benannt, deren einziger Besitz zum Beispiel Wohnraum ist. Eine Veräußerung stünde häufig nicht zur Debatte. Geht es dabei um negatives Vermögen, z.B. Schulden, liegt es auf der Hand, dass die Handlungsoptionen geringer werden [vgl. Voges u.A. 2003; S.59].

### 4.3.3 Erwerbstätigkeit

Teilnahme am Erwerbsleben wird für einen Großteil der Bevölkerung als Basis für die Sicherung ihrer Existenz angesehen. Die Autoren machen deutlich, dass Erwerbsarbeit mehrere Funktionen gleichzeitig erfüllt. Zum einen ist es natürlich die Einkommenserzielung, zum anderen aber auch die Chance für die Menschen dadurch bestimmte Bedürfnisse zu befriedigen. All das trägt zur Erhöhung der Lebensqualität der erwerbstätigen Personen bei. Ein Ausschluss vom Erwerbsleben hat demzufolge nicht nur den Verlust der materiellen Basis als Konsequenz, sondern auch Verlust an Lebensperspektiven.

Die Verteilung von Chancen zur Teilnahme an Erwerbsarbeit beeinflusst im Wesentlichen die Lebenslage von Einzelpersonen und Haushalten, so die Autoren.

Des Weiteren heben Voges und Mitarbeiter hervor, dass es sich nicht ausschließlich um die Erwerbstätigkeit in Lohnarbeit handelt. Auch unentgeltliche oder ehrenamtliche Arbeit kann Handlungsoptionen eröffnen. Die Qualität und Vergütung der Erwerbsarbeit sollte immer vorher erfragt werden. Hier ist auch vom Phänomen „The Working poor“ oder arbeitenden Armen die Rede. Das bedeutet, dass Erwerbsarbeit nicht immer für alle den gewünschten Effekt von Erhöhung der Handlungsspielräume erzielt und bei einigen Personen trotz Arbeit eine Armut vorherrscht [vgl Voges u.A.2003; S60].

Über die Einordnung der Erwerbstätigkeit als Variable für die Bestimmung der Qualität der Lebenslagen sagen die Autoren in diesem Abschnitt nichts. Allerdings ist es eine ausschlaggebende Variable für das Messbarmachen der Lebenslage.

### 4.3.4 Ernährung

In diesem Abschnitt Voges und seine Mitarbeiter klar, dass die Ernährung beträchtlichen sozialen sowie kulturellen Faktoren unterliegt. Das Essen wird nicht bloß als persönliches Bedürfnis angesehen. Die Art der Ernährung wird den Menschen nicht vorgegeben. Dennoch bestehe ein kausaler Zusammenhang zwischen den Ernährungsgewohnheiten des Menschen und dessen Einkommen. Ist eine Fehl- und Überernährung zu verzeichnen, sei es oft ein Zeichen einer Einkommensarmut.

Ernährungs- und sozialepistemologische Untersuchungen thematisieren den Zusammenhang zwischen Gesundheit und Ernährung.

Wenn Erkrankungen entstehen, insbesondere chronische Erkrankungen, ist die Rolle der Ernährung durchaus umstritten. Nach Auffassung der Wissenschaftler lässt sich insbesondere bei unteren sozialen Schichten ein ernährungsbedingtes, gesundheitliches Risiko feststellen.

Ernährungs-Verhaltensforschung lässt sich sowohl in naturwissenschaftlichen als auch sozialwissenschaftlichen Disziplinen wiederfinden. Insbesondere die sozialwissenschaftliche Forschung hat mittlerweile eine ganze Reihe von Aspekten der Ernährung beleuchtet und beschrieben. Beispielsweise die Grundsituation des Essens in sozialen Milieus aber auch die Bedeutung von Esssitten und Esskultur.

Auch das Feld der Ernährungsstörungen spielt eine Rolle. Stellt man den Zusammenhang zur ausführlichen Armut- und Reichtums-Berichterstattung her, ist besonders der Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit von maßgeblicher Bedeutung. Ernährungsbedingte Krankheiten bleiben trotz eines reichhaltigen Lebensmittelangebots ein beständiges Problem.

Daher wird vorgeschlagen, den Faktor Ernährung nicht als eigenständige Dimension zu sehen. Vielmehr soll die Ernährung als Unterpunkt in der Dimension der Gesundheit genannt werden [vgl. Voges u.A. 2003; S 59/60]

#### 4.3.5 Gesundheit

Die Wissenschaftler beschreiben einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Gesundheit und unserer Lebenslage. Deutlich wird dieser Zusammenhang vor allem in Situationen materieller Unterversorgung.

Psychische und somatische Erkrankungen können dadurch auch zum Tragen kommen, da das subjektive Wohlbefinden beeinträchtigt wird. Es geht bei der Dimension Gesundheit auch um die Inanspruchnahme gesundheitsbezogener Leistungen. Letztendlich geht es aber auch um die Partizipationsmöglichkeiten im sozialen Leben, auch im Falle chronischer Erkrankungen oder Behinderungen.

Hier stellt sich die Frage, inwieweit Krankheit eine Folge von Armut sein kann. Inwieweit können benachteiligten Lebenslagen mit einer erhöhten Morbidität zusammenhängen. Umgekehrt kann man hier auch die Frage stellen, inwieweit Krankheit zu Armut führen kann. In früheren Studien wurde bereits die Abhängigkeit von Niedrigeinkommen oder Einkommensarmut auf das Erkrankungsrisiko untersucht. Gesundheit als zentraler Lebensbereich und Dimension der Lebenslage ist in der Analyse mit zu berücksichtigen [vgl. Voges u.A.2003; S60].

## 5 Forschungsmethoden

### 5.1 Forschungsmethodische Überlegungen

Im theoretischen Teil dieser Masterarbeit wurden die Begriffe Lebenswelt und Lebenslage genauer untersucht. Es wurden historische Wurzeln beleuchtet und verschiedene theoretische Ansätze von Soziologen und Sozialwissenschaftlern beschrieben, welche diese Begriffe genauer untersucht haben.

Nachdem detailliert beschrieben wurde, was unter den Begriffen „Lebenswelt“ und „Lebenslage“ zu verstehen ist, wurde theoretisch anhand wissenschaftlichen Veröffentlichungen untersucht, wie sich diese Begriffe durch empirische Methoden messbar und vergleichbar machen lassen. Das ursprüngliche erkenntnisleitende Interesse dieser Arbeit bestand darin, die Lebenslage junger ukrainischer Studierender (18-27 Jahre) nach der kriegsbedingten Flucht aus ihrem Heimatland und nach dem Neustart an einer deutschen Hochschule zu beleuchten. Exemplarisch fand die Untersuchung an der Hochschule Mittweida statt, da der Autor der vorliegenden Arbeit dort selbst als eingeschriebener Studierender über die besten Zugänge zu Informationen sowie über ein umfangreiches Netzwerk verfügt. So konnten Kontakte zu Betroffenen geknüpft werden, um die sozialwissenschaftliche Forschungsarbeit mit Fakten zu untermauern um die Lebenslage geflüchteter ukrainischer Studenten an der Hochschule Mittweida zu beleuchten.

### 5.2 Wahl einer qualitativen Forschungsmethode

Thomas Brüsemeister geht in seinem Buch „Qualitative Forschung“ im ersten Kapitel auf eine Gegenüberstellung von quantitativer und qualitativer Forschungsmethode ein. So wird quantitative Forschung als „überprüfende“ Forschung charakterisiert, qualitative Forschung hingegen als „entdeckende“ Forschungslogik. Nach Brüsemeister käme es bei der Wahl von einer dieser Methoden auf das Erkenntnisleitende Interesse an, was man untersuchen möchte. So seien quantitative Forschungsmethoden dazu geeignet, um konkrete Hypothesen über einen für den Forscher interessanten Sachverhalt zu überprüfen. Diese Hypothesen sollten dann anhand von Variablen überprüft werden können.

Diese Forschungsmethode erschien dem Autor für die hier vorliegende Untersuchung ungeeignet.

Die qualitative Methode zielt eher darauf, Theorieaussagen zu generieren. Die Gestaltung der Wissenschaft könnte anhand eines Interviews, einer Beobachtung oder eines Dokumentes erfolgen. Die Fallzahl spielt bei der qualitativen Forschung eine untergeordnete Rolle [vgl. Brüsemeister 2008; S.19/20].

Als erstes Entscheidungskriterium für die Auswahl der Forschungsmethode wurde der Zugang zu einer geeigneten großen Anzahl an Probanden, die für eine verlässliche Aussage einer quantitativen Forschung nötig sind, herangezogen. Da für die vorliegende Untersuchung keine geeignete große Anzahl von Probanden möglich war, entschied sich der Autor der Arbeit für eine qualitative Forschungsmethode.

Diese Entscheidung konnte der Autor weiter untersetzen. In der theoretischen Ausführung wurde aufgezeigt, wie vielschichtig die Datenerhebung für die Messung der Lebenslage durch die verschiedenen Variablen und damit verbundenen Indikatoren und Schwellen sein kann. Das würde bei einer quantitativen Forschung einen übergroßen Datensatz mit sich bringen. Wichtige Details der individuellen Geschichten der betroffenen Menschen würden vermutlich keine Berücksichtigung finden. Das erkenntnisleitende Interesse des Autors dieser Arbeit zielt aber genau auf die Geschichten einzelner Personen ab. Somit wurde dies als zweites Entscheidungskriterium herangezogen, als Basis eine qualitative Forschungsmethode anzuwenden.

Somit war die endgültige Entscheidung getroffen, ein Leitfadeninterview durchzuführen. Diese Forschungsmethode fand als ein qualitatives Interview exemplarisch mit zwei aus der Ukraine geflohenen Studenten statt. Das Interview basierte auf einem selbst konstruierten Leitfaden basierend auf den theoretischen Ausführungen dieser Arbeit statt.

### 5.2.1 Leitfadeninterview als Forschungsmethode

In ihrem Buch „Das Leitfadeninterview: Erstellung, Einsatz und Auswertung“ beschreibt Anne Kathrin Seeboth die wesentlichen Kriterien dieser Form der qualitativen Datenerhebung.



### *Definition des Leitfadeninterviews*

*„Das Leitfadeninterview ist eine Form des nicht standardisierten Experteninterviews und dient empirischen ,sozialwissenschaftlichen Untersuchungen zur Rekonstruktion von Sachverhalten“<sup>1</sup>*

Experteninterviews könnten immer dann zum Einsatz kommen, wo eine spezielle Thematik untersucht wird und Expertenwissen dazu notwendig sei, so Seeboth. Nicht standardisiert bedeute in diesem Zusammenhang, dass der Fragewortlaut und auch die Fragereihenfolge nicht vorgegeben sind [vgl. Seeboth 2015; S.3].

### *Ziel des Leitfadeninterviews*

Das Leitfadeninterview sei auf das zentrale Ziel ausgerichtet, die Informationslücke, die der Fragende hat, mit Hilfe des Experten so weit wie möglich zu schließen. Aus diesem Grund werden die Leitfragen, welche anhand eines bestimmten Themenbereiches vom fragenden Interviewpartner ausgearbeitet wurden, im natürlichen Gesprächsverlauf abgearbeitet [vgl. Seeboth 2015 S.3].

Die Intension des Autors der vorliegenden Arbeit liegt, wie bereits erwähnt, nicht nur in der Erhebung der Daten und dem Erfragen von Parametern, die zur Bemessung der Lebenslage (wie z.B. Armuts-/ Reichtums- Beurteilung) dienen, sondern vielmehr auch in einem narrativen Anteil. Die Befragung der Gesprächspartner soll ebenso auf die genaue Geschichte ihrer Flucht aus der umkämpften Ukraine und das „Ankommen“ in Mittweida an der Hochschule abzielen und persönliche Empfindungen beinhalten.

Die Befragung sollte sozusagen eine Mischung aus einem narrativem Anteil und einem zusätzlichen Abfragen von einigen Parametern sein.

### **5.2.2 Auswahl des Befragungs-Formates**

Die Vorauswahl einer geeigneten Forschungsmethode fiel auf eine qualitative Datenerhebung. Dabei standen zwei mögliche Gesprächsformate zur Disposition: Beim Einzelinterview kann ungestört mit dem Probanden gesprochen werden, sofern dieser dem Interviewpartner vertraut. Das Gruppeninterview bietet dem Probanden gegebenenfalls ein größeres Sicherheitsgefühl, wenn diese möglicherweise durch die Flucht aus dem Kriegsgebiet traumatisiert sind und eine alleinige Befragung ablehnen.

---

<sup>1</sup> [...] Ann Kathrin Seeboth

Allerdings ist das Gruppeninterview ein anderes Konzept, da der Interviewende möglicherweise auch als Moderator fungiert und die Datenerhebung dabei unübersichtlich und erschwert werden kann.

So hat sich für diese Forschungsarbeit das Einzelinterview als passendes Format durchgesetzt.

### 5.2.3 Die Befragung nach dem Muster der Operationalisierung

Wie im theoretischen Teil bereits erwähnt wurde, gelingt die Darstellung der Lebenslage eines Menschen am besten dadurch, indem man den Lebenslagebegriff operationalisiert. So wurde bei der Erstellung des leitfadengestützten Interviews auch vorgegangen. Zur Orientierung dazu wurde ebenfalls der von der SSOAR Studie erarbeiteten Aufbau verwendet.

Die fünf Dimensionen waren:

- a) Einkommen
- b) Erwerbsbeteiligung
- c) Wohnen
- d) Gesundheit
- e) Bildung

Der SSOAR-Bericht versucht, diese fünf Dimensionen nochmal anhand von fünf speziellen Bevölkerungsgruppen wie Migranten, Ruheständler oder Erwerbslosen näher zu beschreiben [vgl. Voges u.A.2003; S3].

Diese Beschreibung anhand dieser Bevölkerungsgruppen war für die Lebenslagebeschreibung ukrainischer Studierender zumindest während der Studienzeit kaum relevant und nutzbar, da sowohl die gesetzlich geregelte Unterstützung ukrainisch Geflüchteter als auch die spezielle Unterstützung durch die Hochschule Mittweida auf keine der benannten Bevölkerungsgruppen zutrifft.

## 5.3 Entwicklung des Leitfadeninterviews

Wie bereits erwähnt sollte das Leitfadeninterview eine Mischung aus einem narrativen Frageanteil, wo der Interviewpartner etwas über seine Geschichte und Erfahrungen erzählen kann und einem Abfragen von Fakten aus dem Alltag sein. Im Folgenden wird insbesondere auf den narrativen Teil des Interviews eingegangen und damit die Entscheidung zu dieser Art von Interview hergeleitet.

### 5.3.1 Der narrative Einstieg

Ivonne Küsters beschreibt in ihrem Buch „Narrative Interviews“ u.a. praktische Aspekte für den Einstieg in die Befragung, die auch in dem hier vorliegenden Leitfadeninterview Anwendung finden.

Grundsätzlich wurde die Entwicklung des narrativen Interviews maßgeblich mitgeprägt vom Soziologen Fritz Schütze in Zusammenarbeit mit US-amerikanischen Kollegen. Die Grundannahme dabei ist, dass die soziale Wirklichkeit nicht außerhalb des Handelns der Gesellschaftsmitglieder stattfindet, so Küsters.

Vielmehr spiele sich die soziale Wirklichkeit innerhalb kommunikativer Interaktion ab. So stelle sich die soziale Wirklichkeit auch nicht als etwas Statisches dar. Es sei mehr ein Prozessgeschehen. Das wesentliche Kernelement um die soziale Wirklichkeit zu untersuchen, sei kommunikative Interaktionen richtig zu analysieren [vgl. Küsters 2009 S.21].

Demzufolge ist das erste Ziel, in sprachliche Interaktion mit dem Interviewpartner zu kommen und ihn frei erzählen zu lassen. Um dieser Zielsetzung gerecht zu werden wurde für das Interview folgende Einstiegsfrage abgeleitet:

***„Kannst Du mir etwas über deine Geschichte erzählen, wie Du aus der Ukraine hierhergekommen bist?“***

### 5.3.2 Frage nach dem Einkommen

Die Dimension des Einkommens trägt maßgeblich dazu bei, einschätzen zu können, in welcher Lebenslage sich ukrainische Studierende befinden. In der Forschungsarbeit ging es auch darum, herauszufinden, von welcher Institution das Geld kommt und wie hoch das Bruttoeinkommen ist. Des Weiteren war von Interesse, welche Gebühren von der Hochschule für die ukrainischen Studierenden erhoben werden. Dieser Fragekomplex findet sich auch in der Dimension „Wohnen“ wieder, da auch dort eventuell Gebühren anfallen.

Der aus Bruttoeinkommen und Kosten zu errechnende Nettobetrag, kann zur Messung der finanziellen Lebenslage und des damit verbundenen Schwellenwertes herangezogen werden. So lässt sich eine grobe Bestimmung anhand der Einteilung der Armutsforschung vornehmen, wobei die Leistungen der Hochschule natürlich gegengerechnet werden müssen.

Aus den genannten Anforderungen wurden folgende Fragen in der Dimension „Einkommen“ abgeleitet:

- *Hast Du ein eigenes Einkommen in Deutschland?*
- *Wo kommt es her?*
- *Wieviel bekommst Du (brutto)?*
- *Welche Gebühren werden von der Hochschule erhoben?*

### 5.3.3 Frage nach Erwerbstätigkeit

Diese Dimension spielt bei der Erhebung nur eine untergeordnete Rolle, da die Hauptaufgabe der Studierenden das Studium ist. Eine Notwendigkeit zum Arbeiten besteht daher nicht unbedingt und wird vom Jobcenter auch nicht erwartet. Dennoch wurden die Probanden gefragt, ob sie einer Nebentätigkeit nachgehen.

Die dafür geeigneten Fragen waren:

- *Ist es Dir zurzeit rechtlich erlaubt, zu arbeiten?*
- *Gehst Du neben Deinem Studium einem Nebenjob nach?*

### 5.3.4 Frage nach der Bildung

Wie eingangs erwähnt, verfolgt die vorliegende Masterarbeit nicht das Ziel zu ermitteln, ob die Inhalte der jeweiligen Studienrichtungen in Deutschland und der Ukraine miteinander vergleichbar sind. Da sich die Ukraine dem Bologna-Prozess zur europaweiten Vergleichbarkeit von Studiensystemen und Abschlüssen im Bachelor und Masterbereich angeschlossen hat, wird in dieser Forschungsarbeit davon ausgegangen, dass die Lehrinhalte der jeweiligen Studiengänge zumindest ähnlich sind. Um sich in einer deutschen Hochschule einschreiben zu können, müssen auch internationale Studierende entsprechende Zugangsvoraussetzungen erfüllen.

Für diese Masterarbeit ist dennoch interessant, aus welcher Fachrichtung die befragten Studenten kommen. Es sollte herausgefunden werden, ob es ihnen Schwierigkeiten bereitet hat, in ihren jeweiligen Studienfächern Anschluss zu finden und wenn ja, ob es auch da Hilfe gab. Ferner war das Thema der Sprachbarrieren interessant. Es sollten die Möglichkeiten für die Geflüchteten aufgezeigt werden, die deutsche Sprache zu lernen.

Des Weiteren sollte beleuchtet werden, was für Zukunftspläne die Probanden verfolgen. Wollen sie unabhängig vom weiteren Verlauf des Russland-Ukraine Konfliktes ihren Abschluss des angefangenen Studiengangs in Deutschland belegen?

Aus den vorstehend genannten Fakten wurden folgende Fragen zur Dimension „Bildung“ abgeleitet:

- *Was ist Deine Fakultät und Deine Studienrichtung an der Hochschule Mittweida?*
- *Gelingt es Dir hier Deutsch zu lernen? Gibt es Unterstützung mit Deutschunterricht?*
- *Was war Deine Schulbildung/Ausbildung oder Studium bis dahin?*
- *Konntest Du ohne Probleme in Deinem Fach anschließen?*
- *Hast Du bei Problemen Hilfe bekommen?*
- *Wirst Du dieses Studium hier abschließen? Was wirst Du eventuell danach tun?*

### 5.3.5 Frage nach Wohnung und Lebensbedingungen

In dieser Dimension sollte ermittelt werden, unter welchen Bedingungen die Probanden in der Hochschule untergebracht sind. Wie groß ist die Wohnfläche? Haben die Studierenden ein eigenes Zimmer als Rückzugsmöglichkeit? Ist die Unterkunft möbliert und mit notwendigen Gebrauchsgegenständen ausgestattet? Was muss mit anderen eventuellen Mitbewohnern geteilt werden?

Auf dieser Basis wurden die folgenden Fragen zur Dimension „Wohnung und Lebensbedingungen“ aufgestellt:

- *Hast Du eine Unterkunft im Studentenwohnheim oder eine eigene gemietete Wohnung?*
- *Mit wie vielen Menschen lebst Du zusammen in einer Wohnung?*
- *Hast Du ein eigenes Zimmer?*
- *Was musst Du Dir mit den Mitbewohnern teilen?*
- *Wie groß ist die Wohnung?*
- *Welche Gebühren werden eventuell erhoben?*

### 5.3.6 Frage nach Gesundheit bzw. Möglichkeiten der medizinischen Versorgung

Zu den essentiellen Fragen zur Bemessung der Lebenslage gehört die Dimension der Gesundheit. Hierbei ist zu ermitteln, wie die Betroffenen Zugang zu medizinischer Versorgung haben. Sind sie krankenversichert und haben sie Ärzte in Reichweite? Gibt es Apotheken in der Nähe, welche eventuell notwendigen Medikamente bereithalten.

Folgende Fragen zur Dimension „Gesundheit“ wurden für das Interview aufgestellt:

- *Hast Du eine Krankenversicherung bekommen und woher?*
- *Hast Du bisher in Deutschland medizinische Hilfe gebraucht?*
- *Gibt es Ärzte wo Du hingehen kannst?*
- *Gibt es eine Apotheke in der Nähe, wo Du Medikamente bekommst?*

#### 5.4 Feldzugang

Da sich das Thema dieser Masterarbeit auf die Lebenslage ukrainischer Studierender bezieht, ist der Kontakt mit einigen Betroffenen von entscheidender Bedeutung, um die theoretischen Ausführungen durch Aussagen und Erfahrungen der Interviewpartner zu stützen. Die zentrale Herausforderung bestand darin, geeignete Interviewpartner zu finden, die freiwillig über Ihre persönliche Situation zur Flucht aus der Ukraine und der Ankunft in Mittweida berichten. Die Kontaktaufnahme zu potentiellen Probanden erfolgte parallel über verschiedene Wege.

Die erste Kontaktaufnahme verlief auf Empfehlung von Frau Prof. Dr. Barbara Wedler (Erstleserin der vorliegenden Arbeit), über das internationale Office der Hochschule Mittweida. Mittels Einladungsschreiben wurden an alle in Frage kommenden Personen über das internationale Office informiert. Leider verlief die erste Kontaktaufnahme ohne nennenswerte Rückmeldung. In einer zweiten Variante wurden über eine hilfsbereite ukrainische Mitarbeiterin im internationalen Office die potentiellen Probanden in Landessprache angesprochen. Leider blieb auch diese zweite Variante ohne Erfolg.

Parallel dazu wurde versucht, über den „Cosmo Club“ der Hochschule Mittweida, eine Community für deutsche und internationale Studierende, welcher durch vielfältige Veranstaltungen mit internationalem Bezug den interkulturellen Austausch ermöglicht, mit Probanden in Kontakt zu treten. Der „Cosmo Club“ ist zudem als Anlaufstelle für ukrainische Studierende bekannt, um sich zu treffen und bei Bedarf auch Hilfe zu bekommen. Über eine Mitarbeiterin konnte dort direkt der Kontakt zu zwei betroffenen Studenten vermittelt werden, mit denen die Interviews erfolgreich durchgeführt wurden.

#### 5.5 Vorstellung der Interviewpartner

Entsprechend der Forschungsfrage sollte eine Beschreibung der Lebenslage junger ukrainischer Studierender an deutschen Hochschulen im Alter von 18- bis 27 Jahren durchgeführt werden. Exemplarisch wurde die Forschungsarbeit an der Hochschule Mittweida durchgeführt.

Zwei junge ukrainische Studierende hatten sich bereit erklärt, über ihre Situation Auskunft zu geben. Damit wurde der praktische Teil der Masterarbeit durch zwei Interviews erfolgreich bearbeitet. Mit beiden Interviewpartnern wurde getrennt voneinander am 30.11.2022 gesprochen. In dieser Forschungsarbeit werden zur Anonymisierung nur die Vornamen meiner Interviewpartner verwendet, um ihr Privatsphäre zu schützen.

#### *Leila*

Leila ist eine weibliche Studierende aus Odessa (Ukraine). Sie ist 21 Jahre alt und studiert momentan im 2. Semester an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule Mittweida.

#### *Iliya*

Iliya ist ein 18 jähriger männlicher Studierender und wurde ebenfalls in Odessa (Ukraine) geboren.

Er studiert momentan Mathematik an der Hochschule Mittweida.

## 6 Durchführung der Interviews

In dem folgenden Abschnitt erfolgt die Wiedergabe der Leitfadeninterviews mit den beiden Interviewpartnern.

### 6.1 Angaben zur Ankunft in Deutschland

Leila berichtete, dass Ihre Eltern nach Ausbruch des Krieges in großer Sorge um die Sicherheit für sie und ihre die ganze Familie gewesen sind. Zunächst wurde in der Ukraine nach einem möglichen alternativen Aufenthaltsort gesucht. Die Universität in Odessa, an der die Probandin zu dieser Zeit studierte, unterbreitete dann das Angebot, an der Partnerhochschule in Deutschland, der Hochschule Mittweida, einen Studienaufenthalt in englischer Sprache für ein Semester durchführen zu können. Im ursprünglichen Studienprogramm der Probandin war dies bereits vorgesehen und wurde aufgrund des Ausbruchs des Krieges ein Jahr vorverlegt. Die Einreise nach Deutschland erfolgte gemeinsam mit ihrem Cousin auf kürzestem Weg. Die Eltern blieben in der Ukraine zurück. Leila ist traurig, da sie ihre Eltern telefonisch nicht erreichen kann. Ihre Schwester befindet sich in einer anderen deutschen Stadt. [Z. 3.ff].

Iliya berichtete, dass nach Ausbruch des Krieges alles sehr schnell verlief. Er sei nicht nur aufgrund des Krieges nach Deutschland gekommen. Sein 18. Geburtstag stand unmittelbar bevor und zwang ihn, die Ukraine noch früher zu verlassen, um nicht zur Wehrpflicht eingezogen zu werden. Dass wollte er unbedingt vermeiden. Zudem bestand das Risiko, dass die Grenzen zu den Nachbarländern geschlossen werden und eine Ausreise nicht möglich wäre. Die Ausreise von Iliya erfolgte rechtzeitig gemeinsam mit seinen Eltern und seinem jüngeren Bruder [Z.4 ff].

#### *Prozess des Ankommens in Mittweida*

Leila teilte mit, dass sie der verantwortliche Mitarbeiter aus Mittweida bereits in Odessa kontaktiert hatte. Nach ihrer Ankunft in Mittweida könnten alle Fragen und Probleme vor Ort gelöst werden. Der Mitarbeiter war sehr freundlich und kümmerte sich um alle relevanten Themen. Auch andere Studierende an der Fakultät gaben viel Unterstützung. Zudem war auch eine Mitarbeiterin aus dem „Internationalen Office“ der Hochschule sei sehr hilfsbereit. [Z. 33 ff].



Iliya gab an, alles überwiegend selbst organisiert zu haben. Die Hochschule hat er sich eigenständig herausgesucht und sich für das Studium eingeschrieben. Von einer Mitarbeiterin aus dem Internationalen Office hatte er bei auftretenden Problemen Hilfestellung erhalten. Das International Office hatte ihn auch bei der Suche nach einer geeigneten Unterkunft unterstützt. [Z. 17 ff].

#### *Kontakt zu anderen Studierenden*

Leila gab an, sich der Einfachheit halber überwiegend mit russisch sprechenden Studierenden aus der Ukraine, Belarus oder der russischen Föderation zu umgeben. Aber auch zu anderen Einheimischen habe sie Kontakte [Z. 88 ff].

Auch Iliya gab an, zurzeit die meiste Zeit mit anderen russisch sprechenden Studierenden z.B. aus Belarus, Kasachstan oder der russischen Föderation zu verbringen. Zudem sei Iliya sein Zimmernachbar ebenfalls aus der Ukraine [Z. 28ff].

#### *Zwischenergebnis*

Zunächst ist zu erkennen, dass es für die ausländischen geflüchteten Studierenden verschiedene Zugänge zur Hochschule Mittweida gibt. Das Partnerprogramm zwischen ihrer Heimathochschule in Odessa und der Hochschule Mittweida war für Leila eine große Hilfe, ihren Lebensmittelpunkt zu Kriegsbeginn nach Deutschland zu verlagern und das Studium hier fortzusetzen. Der Ausbruch des Ukraine Konfliktes ist als temporärer Aspekt zu bewerten, durch welchen sich der Zustand von Leilas Lebenslagendimension zwangsläufig veränderte. Durch die Flucht nach Deutschland gewann sie die Sicherheit des Studiums und eine zusätzliche Perspektive im Rahmen ihrer Hochschulbildung, vielleicht auch mit Einfluss auf ihre späterem Berufs- und Lebensperspektiven, zurück. Das kriegsbedingte Ende des Studiums hätte gegebenenfalls ihren zukünftigen Ausschluss vom Erwerbsleben und damit einen dauerhaften Verlust von Lebensperspektiven bedeutet.

Bei jungen Männern wie Iliya muss zusätzlich der verpflichtende Wehrdienst (ab dem 18. Lebensjahr), der insbesondere in einer Kriegssituation persönlich verhindert werden möchte, Berücksichtigung finden.

Einen weiteren Unterschied bei den beiden Studenten liegt in der Einreise nach Deutschland und dem Ankommen in Mittweida. Während Laila die Reise alleine angetreten musste, ist Iliya gemeinsam mit seiner Familie nach Deutschland gekommen, was ihm eine zusätzliche Sicherheit bot.

Die Frage nach Unterstützung seitens der Hochschule Mittweida wurde in den Aussagen bereits mit beantwortet.

Leila hob ausdrücklich den Verantwortlichen für die Partnerkooperation mit der „National Economic University“ in Odessa hervor. Er habe den Schritt nach Mittweida zum großen Teil begleitet und sie auch in Mittweida beim Ankommen sehr unterstützt. Iliya habe nach eigener Aussage viele Probleme im Rahmen seiner Reise und Ankunft alleine gelöst.

Beide Probanden hoben die freundliche und umfangreiche Unterstützung durch das „International Office“ der Hochschule Mittweida lobend hervor. Die Hilfe umfasste dabei unter anderem die Kommunikation mit Behörden, wie z.B. dem Jobcenter oder die Unterstützung bei bürokratischen Angelegenheiten, z.B. dem Ausfüllen von Anträgen. Des Weiteren wurde benannt, dass auch Studierende der jeweiligen Fakultät Hilfe geleistet haben, um ihren ukrainischen Studienkollegen das Ankommen zu erleichtern.

## 6.2 Angaben zum Einkommen

### *Frage nach dem Bruttoeinkommen*

Leila gab an, dass ihr aktuelles Einkommen bei 459 € liegt und vom Jobcenter gezahlt wird. Dass sei ihrer Aussage nach der übliche Betrag für Migranten [Z. 49].

Iliya gab an, dass er Sozialleistung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) in Höhe von 850 € erhält [Z. 36].

### *Frage nach Gebühren und Abzügen*

Leila gab an, dass ihre Miete momentan 225 € beträgt und zusätzlich noch etwa 100 € Versicherungskosten anfallen [Z. 49]. Zudem werden noch einmalig Semestergebühren in Höhe von 94 € erhoben.

Iliya gab an, dass die Wohnungsmiete von seiner Familie bezahlt werde [Z. 78].

Die Semestergebühren muss er selber tragen. Über andere Gebühren und Abgaben machte Iliya keine Angaben.

### *Frage nach einem Nebenjob*

Leila gab an, aus zeitlichen Gründen keinem Nebenjob nachzugehen. Momentan sei sie zusätzlich noch an ihrer Universität in Odessa angemeldet und beschäftigt sich dort im Fernstudium noch mit zusätzlichen Lehrinhalten.

Iliya gab ebenfalls an, keinem Nebenjob nachzugehen, da er sich intensiv auf sein Studium konzentrieren möchte [Z.43].

### *Zwischenergebnis*

Aus den Angaben der beiden ukrainischen Studenten nach ihrem Einkommen lässt sich ableiten, dass verschiedene Ausgangssituationen bestehen um die monatlichen Lebensunterhaltskosten zu bestreiten. Das Einkommen der befragten Studierenden stammt aus verschiedenen Quellen. Dadurch ist auch eine Variation in der Höhe des zur Verfügung stehenden Einkommens zu erklären. Während Leila über ein Bruttoeinkommen in Höhe von 459 € und nach Abzug aller Kosten von 134 € netto verfügt, steht Iliya ein deutlich höheres monatliches Bruttoeinkommen zur Verfügung. Der Student hat weitere Vorteile durch die zusätzliche finanzielle Hilfe seiner Familie, welche z.B. in Form der Übernahme der Wohnungsmiete erfolgt. Beide Studierende machten weiterhin die Angabe, aus Zeitgründen keinem zusätzlichen Nebenjob nachzugehen, da sie sich beide intensiv auf ihr Studium konzentrieren möchten.

Das Einkommen bildet eine zentrale Dimension der Lebenslage der Studenten, da Benachteiligungen in anderen Lebensbereichen oft auch mit Einkommensarmut korrelieren. Eingeschränkte finanzielle Mittel können die Lebenslage in objektiver wie subjektiver Hinsicht beschränken. Es lässt sich durch die Aussagen beider ukrainischer Studenten feststellen, dass ihr Einkommen als der zentrale Bezugspunkt einer rein ressourcenorientierten Zugangsweise bei beiden weitestgehend abgesichert erscheint. Beide Studenten erfahren dadurch zumindest subjektiv in der Dimension „Einkommen“ keine Beschränkung ihrer Lebenslage.

## 6.3 Angaben zur Bildung

### *Frage nach der Studienrichtung*

Leila gab auf die Frage hin an, dass sie vor der Flucht in ihrer Heimat Odessa Wirtschaftswissenschaften an der „National Economic University“ studiert habe [Z. 39 ff.]. Aktuell studiert sie an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften in Mittweida im zweiten Semester.

Iliya gab als Antwort, an der Hochschule Mittweida Mathematik zu studieren. Anfangs habe er aufgrund der Sprachbarriere viel Zeit in das Lernen der deutschen Sprache investieren müssen, da er große Verständigungsprobleme hatte und nur wenige Worte Deutsch sprechen konnte. Aufgrund der bestehenden Sprachbarriere konnte Iliya auch seinen Wunschstudiengang Cybersecurity noch nicht belegen. Er gab weiterhin an, in seiner Heimat Odessa auch schon ein Jahr an der Hochschule eingeschrieben gewesen zu sein. Dort belegte er jedoch eine andere Fachrichtung als Mathematik [Z. 50 ff.].

### *Frage nach der Möglichkeit, Deutsch zu lernen*

Auf diese Frage gab Leila an, dass seitens der Hochschule ein Angebot für Deutschunterricht besteht. Über einen externen Lehrer wird ein Intensiv-Deutschkurs angeboten. Ihre hauptsächlich fachlichen Lehrveranstaltungen werden in englischer Sprache durchgeführt was zum besseren Verständnis beiträgt.

Iliya gab auf die Frage an, dass für ihn an der Hochschule Mittweida ebenfalls die Möglichkeit besteht, Deutsch zu lernen. Dafür nimmt er an einem Online-Unterrichtsmodul teil [Z. 53].

### *Frage nach der Fortsetzung des Studiums in Deutschland*

Leila gab darauf an, dass sie das Ziel habe, ihr aktuelles Studium in Deutschland abzuschließen. Danach würde sie aber gerne wieder nach Odessa zurückzukehren, vorausgesetzt es besteht wieder die Möglichkeit einer Rückkehr. Sie gab an, große Sehnsucht nach Ihrer Familie zu haben.

Nach Aussage von Iliya habe er noch nicht darüber nachgedacht, ob er sein Studium in Deutschland abschließen wird. Für ihn erscheint es noch sehr unsicher, wie sich seine Zukunft nach Kriegsende gestalten soll.

### *Zwischenergebnis*

Beide befragten Studierenden haben bereits in der Ukraine begonnen, eine Hochschule zu besuchen und konnten sich nach der Flucht aus der Heimat auf den Lernstoff in Mittweida relativ zügig einstellen. Laila hatte an der Hochschule Mittweida den Vorteil, dass ihre Studienrichtung in englischer Sprache angeboten wurde, was die Sprachbarriere minimierte. Beide Studenten gaben weiterhin an, Möglichkeiten für Deutschunterricht in Mittweida zur Verfügung zu haben. Da zumindest Laila aber gerne wieder in ihre Heimat zurückkehren möchte, spielt der Spracherwerb für sie keine übergeordnete Rolle. Im Rahmen eines abzuleistenden Berufspraktikums werden Deutschkenntnisse zwingend notwendig und tragen zudem zur Integration bei.

Bildung ist für beide Studenten eine Investition in das eigene Arbeitsvermögen und hat Auswirkungen auf die Stellung im Arbeitsmarkt und Beschäftigungssystem. Durch das Fortsetzen des Studiums in Deutschland erhalten die ukrainischen Studenten verbesserte Karrierechancen und damit letztlich auch die Chance auf ein besseres Leben. Der zumindest temporäre Abbruch des Studiums in der Ukraine hätte unter Bildungsgesichtspunkten zu einer

ungewisseren Zukunft geführt. Diese Lebenschancen bleiben ihnen durch die Flucht nach Deutschland nicht verwehrt.

## 6.4 Angaben zur Wohnsituation

### *Frage nach der Art der Wohnung*

Leila gab an, dass sie in an der Hochschule Mittweida im Studentenwohnheim lebt. Ihre Mitbewohnerin kommt ebenfalls aus der Ukraine. In der möblierten Wohnung steht für jeden ein eigenes Zimmer mit 15-20 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Zudem werden Küchen und Bad gemeinsam genutzt. Benötigte Gebrauchsgegenstände werden ebenfalls bereitgestellt. [Z. 68ff.].

Iliya gab an, dass er mit vier weiteren Studierenden in einer privaten Wohngemeinschaft (WG) lebt. Die Größe der Wohnung wurde auf (unrealistische) 30-50m<sup>2</sup> geschätzt. Er verfügt in der WG über ein eigenes Zimmer als Rückzugsmöglichkeit. Das International Office hatte ihm bei der Unterkunftssuche unterstützt. Zur Bereitstellung oder Beschaffung von Möbeln und Gebrauchsgegenständen hat Iliya er keine Aussage getroffen. [Z. 75 ff].

### *Zwischenergebnis*

Beide Probanden leben jeweils in einer Wohnung, Laila in einer Wohnung im Studentenwohnheim der Hochschule und Iliya in einer privaten Wohngemeinschaft. Beide Studenten wohnen zusammen mit Mitbewohnern, mit denen sie sich Küche, Bad und Toilette teilen. Als privaten Rückzugsraum verfügen beide über ein eigenes Zimmer. Unterstützung in der Wohnungssuche erfolgte sowohl durch das Internationale Office als auch durch die Verbindungsperson der internationalen Hochschulkooperation.

Die Wohnbedingungen der beiden Studenten und die Versorgung bzw. evtl. Unterversorgung mit Wohngütern sind ein zentraler Bestandteil der Lebenslage. Das Wohnen zählt als eine elementare Erscheinungs- und Ausdrucksform menschlichen Daseins. Es ist ein existenzielles Grundbedürfnis des Menschen. In beiden untersuchten Fällen ist das Wohnen unter guten Bedingungen sichergestellt.

## 6.5 Angaben zur Gesundheit und Gesundheitsversorgung

### *Frage nach Krankenversicherung und Zugang zu ärztlicher Versorgung*

Leila gab an, nach der Einreise in Deutschland einen umfangreichen medizinischen Gesundheitscheck absolviert zu haben. Zudem wurden Ihr die Kontakte zu unterschiedlichen Fachärzten für den Bedarfsfall mitgeteilt. Bereits mit der Einreise in Deutschland wurde für Sie

eine Krankenversicherung ausgestellt, so dass sie sofort über den Zugang zum Deutschen Gesundheitssystem verfügte. [Z. 54ff].

Auch Iliya gab an, dass er unkompliziert und schnell eine Krankenversicherung mit dazugehöriger Chipkarte erhalten hatte. Über aktuell auftretende Probleme bei der persönlichen Krankenversicherung äußerte er sich nicht genauer [Z. 63 ff].

#### *Frage zu Besonderheiten während der Corona-Pandemie*

Leila ergänzte weiterhin, dass sie während der Corona-Pandemie jeden Tag nur mit einem negativen Covid-Test an den Lehrveranstaltungen teilnehmen durfte.

Iliya äußerte sich zu diesem Thema nicht.

#### *Zwischenergebnis*

Für die Bemessung der Lebenslage ist die Dimension Gesundheit von entscheidender Bedeutung. Dazu zählt der Zugang zu medizinischer Versorgung, der bei beiden Probanden u.a. durch die Vermittlung von direkten Kontakten zu Fachärzten und durch einen umfangreichen Gesundheitscheck (nur bei Leila bekannt) ausdrücklich gegeben ist. Zudem ist festzuhalten, dass beide geflüchtete Studenten sehr zeitnah mit der Ausstellung einer Krankenversicherung die Zugangsvoraussetzung zum deutschen Gesundheitssystem erhalten haben. Als aktuelle Besonderheit, bedingt durch die Corona Pandemie, bestand an vielen Stellen des täglichen Lebens eine Covid-Testpflicht. Der Zugang zu notwendigen Medikamenten wurde aufgrund der Sprachbarriere in Apotheken teilweise als problematisch beschrieben.

## 7 Ergebnisse

Die Ergebnisse der Forschungsarbeit werden nun dargestellt und mit den theoretischen Ansätzen in Zusammenhang gebracht. Die Dimensionen der Lebenslagebewertung sollen anschließend mit den Aussagen der Probanden verknüpft werden.

### 7.1 Ankommen in Deutschland und an der Hochschule Mittweida

Die erste Frage der Forschungsarbeit war es, herauszufinden, wie die Zielgruppe aus dem Kriegsgebiet nach Deutschland gekommen ist und wie die Ankunft erfolgte. Mittels eines narrativen Einstiegs wurde versucht, mit den Probanden in ein ungezwungenes Gespräch zu kommen um authentisch ihre persönliche Geschichte zu erfahren.

Von besonderem Interesse war, wie die Studenten aus dem Kriegsgebiet der Ukraine nach Deutschland gekommen sind. Ferner lag das Interesse auch darin, welche Hilfestellung sie hier bekommen haben und vom wem. Es sollte erforscht werden, welche zielgerichteten Angebote für ukrainische geflüchtete Studierende angenommen wurden und auch funktioniert haben.

Die Rolle des Internationalen Office der Hochschule Mittweida wurde dabei von beiden ukrainischen Studierenden als sehr positiv beschrieben.

Es wurden speziell für die Belange der ukrainischen Studierenden Mitarbeiter bereitgestellt, die teilweise sogar in ukrainischer Sprache weiterhelfen konnten.

Diese Hilfe wurde insgesamt von den Befragten als sehr freundlich und kompetent eingeschätzt. Zu den Hilfestellungen gehörten zum Beispiel die Kommunikation mit Ämtern und Behörden, das Ausfüllen von Formularen und bei Bedarf auch die Vermittlung von Wohnraum, was durch Iliya in Anspruch genommen wurde. Das Angebot der Hilfestellungen sei insgesamt sehr vielfältig gewesen.

#### 7.1.1 Andere Kontaktpersonen

Die Interviewpartnerin Leila hob ausdrücklich die Verbindungsperson der internationalen Hochschulkooperation mit der „National Economic University“ in Odessa hervor. Diese habe ihren Schritt nach Mittweida zum großen Teil begleitet und sie bei der Ankunft in Mittweida umfangreich unterstützt. Bereits in Odessa wurde der Kontakt zu Leila aufgenommen und sie über die notwendigen Schritte beraten. Zu den umfangreichen Leistungen zählt u.a. auch die Vermittlung des Zimmers im Studentenwohnheim und die Unterstützung bei der Einschreibung in das englischsprachige Modul der Fakultät „Wirtschaftswissenschaft“.

### 7.1.2 Angebote der Hochschule Mittweida

An der Hochschule Mittweida werden englischsprachige Studienmodule angeboten, welche u.a. von ukrainischen Studierenden belegt werden können, um einen Einstieg ins Studium zu erleichtern bzw. das in der Ukraine begonnene Studium in Deutschland fortzusetzen. Die ukrainische Studentin Laila konnte das in Odessa begonnene Studium in Mittweida dadurch nahtlos fortsetzen. Auch für Ilya war es in seiner Situation günstig, das englischsprachige Modul für angewandte Mathematik zu nutzen.

Das Angebot des Deutsch-Intensivkurses wurde von beiden Studierenden nicht angenommen. Ursache dafür war in beiden Fällen eine fehlende Motivation die deutsche Sprache in einem Intensivkurs zu lernen. Für Laila besteht das Ziel, schnellstmöglich wieder nach Odessa zurückzukehren. Aufgrund des englischsprachigen Studienprogramms bestand keine dringende Notwendigkeit die Deutsche Sprache in einem Intensiv-Deutschkurs zu erlernen.

Allerdings bekommen beide inzwischen nach eigener Aussage an anderer Stelle Deutschunterricht.

Über das Nutzen des Sportangebotes haben wir nicht gesprochen. Allerdings gaben die Befragten zu verstehen, dass für Freizeitaktivitäten kaum Zeit sei.

### 7.1.3 Unterstützungsmöglichkeiten durch Hochschulen

Die Ankunft und Aufnahme für ukrainische Geflüchtete mit Studienabsicht an einer deutschen Hochschule kann durch verschiedene Aktivitäten und Angebote sehr positiv gestaltet werden. Die Hochschulen können diese Zielgruppe in vielerlei Hinsicht unterstützen.

### 7.1.4 Netzwerkarbeit

Die Netzwerkarbeit in internationalen Hochschulkooperationen und Partnerschaften mit ausländischen Hochschulen, wie z.B. in der Ukraine, trägt wesentlich dazu bei, den geflüchteten Studenten der Wechsel an eine deutsche Hochschule zu erleichtern.

### 7.1.5 Spezielle Lehrangebote in englischer Sprache

Das Angebot ausgewählter Module in englischer Sprache kommt den ukrainischen Studierenden entgegen, da diese einen entsprechenden Studiengang ohne wesentliche Unterbrechung fortsetzen können. Es muss keine Zeit in intensiven Deutschunterricht investiert werden. Ein negativer Aspekt dieses Vorgehens ist die verzögerte Integration, da die Sprachbarriere gegenüber den Deutschen Studenten nicht aktiv überwunden werden muss.



### 7.1.6 Deutschunterricht

Laut den Angeboten der Hochschule Mittweida gibt es einen zweijährigen Kurs in deutscher Sprache, der mit einer Prüfung endet. Ein positives Abschneiden ist die Voraussetzung für eine Teilnahme an einen Studiengang in deutscher Sprache.

Es gibt aber auch Deutschunterricht in Onlineform, welcher den Teilnehmern der englischsprachlichen Module das Lernen der deutschen Sprache erleichtern soll.

## 7.2 Einkommen

Die Dimension des Einkommens hat bei der Beurteilung der Lebenslage einen großen Stellenwert. Wie bereits im theoretischen Teil der vorliegenden Masterarbeit beschrieben, lässt sich mit dem Einkommen beurteilen, wie die Armut- bzw. Reichtums-Situation des betreffenden Menschen ist. Dennoch spielt die Situation der Studierenden, die aus der Ukraine geflohen sind, eine besondere Rolle.

### 7.2.1 Einkommen bei jungen Erwachsenen

Nach Beschreibung im SSOAR Berichtes hat das Einkommen im Lebensabschnitt „junger Erwachsener“ eine zentrale Bedeutung. So ginge es nicht nur um materielle Absicherung, sondern auch die ökonomische Selbstständigkeit. Zudem habe es Auswirkung auf die psychosoziale Entwicklung. Man geht hier davon aus, dass das Einkommen zu den wichtigsten Etappen zum Erreichen des Erwachsenenstatus ist, da es dabei auch um das Erreichen der gesellschaftlichen Teilhabe geht. Allerdings gehen die Autoren Wolfgang Voges und sein Team in ihrer Darstellung davon aus, dass das Leben junger Erwachsener überwiegend noch von Schule und Ausbildung geprägt ist und sie somit über kein oder nur geringes Gehalt verfügen. Es sei häufig noch der Fall, dass junge Erwachsene mietfrei in den Wohnungen ihrer Eltern leben und auch noch auf Transferleistungen von diesen angewiesen sind [vgl. Voges u.A.2003; S.133].

### 7.2.2 Einkommen der interviewten ukrainischen Studierenden

Überträgt man diese Beschreibung auf die Lebens- und Einkommenslage der jungen ukrainischen Studierenden, kommt man schnell zu einer anderen Bewertung. Zunächst sind zumindest meine beiden Interviewpartner an der Hochschule von ihren Familien getrennt und genießen von daher ein Mindestmaß an Unabhängigkeit. Da sie sich, wie in der Beschreibung aufgeführt, fast zu 100% noch im Lernprozess befinden und ihr Einkommen noch nicht aus der Erwerbsarbeit stammt, ist es dementsprechend niedrig. Es besteht für ukrainische Studierende

wie im Fall von Laila die Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt mithilfe des Jobcenters zu bestreiten. Weiterhin gibt es die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch BAföG abzusichern, wie Iliya es anwendet.

### 7.2.3 Beurteilung der Höhe des Einkommens

Bei dieser Betrachtung sollen die statistischen Daten des Landes Sachsen zugrunde gelegt werden. Es soll ermittelt werden, ob die betreffende Person laut Statistik von Armut bedroht ist. Eine wichtige Größe zur Ermittlung dieses Sachverhaltes ist das Äquivalenzeinkommen<sup>2</sup>. Die Armutsgefährdungsquote wird als Indikator zur Messung relativer Einkommensarmut angesehen. Laut Definition kann man von einer Armutsgefährdung sprechen, wenn der Anteil einer Person bei weniger als 60% des Äquivalenzeinkommens liegt [vgl.Statistik.Sachsen.de 2019].

Laut Landesmedian von 2019 lag die Armutsgefährdungsschwelle für einen Einpersonenhaushalt bei 968 € [vgl.Statistik.Sachsen.de]. Laut dieser Angabe gelten die in dieser Forschungsarbeit interviewten Studierenden bereits als armutsgefährdet. Iliya hat nach eigener Angabe 850 € zur Verfügung und Laila 465 €. Natürlich kann man gegenrechnen, dass zumindest bei Laila das Zimmer möbliert war und alle notwendigen Gebrauchsgegenstände zur Verfügung standen, was bei Menschen, die nicht in Mittweida studieren und im Studentenwohnheim wohnen, sicher nicht unbedingt der Fall ist.

## 7.3 Bildung

Bildung ist für die Beurteilung der Lebenslage einer Person ein wichtiger Indikator. Um die Zugangsvoraussetzungen für die Aufnahmebedingungen an der Hochschule Mittweida zu erfüllen und das angestrebte Studium erfolgreich zu absolvieren, muss ein Mindestmaß an Bildung vorhanden sein. Absolut erforderlich sind gute Englischkenntnisse sowie ein adäquater Schulabschluss. Dennoch gibt es auch hier Besonderheiten für ukrainische Studierende gegenüber anderen vergleichbaren Bevölkerungsgruppen.

### 7.3.1 Bildung bei jungen Erwachsenen

Zwischen der Kindheit und dem Erreichen des Erwachsenen-Status soll laut Sozialforschung ein sogenanntes „Bildungsmoratorium“ liegen. Ein Großteil der Personen würde sich demnach etwa bis zum Ende des zweiten Lebensjahrzehntes in beruflicher oder schulischer Ausbildung befinden.

---

<sup>2</sup> „Bedarfsgewichtiges Pro-Kopf Einkommen pro Haushaltsmitglied“ [www.statistik.sachsen.de](http://www.statistik.sachsen.de).

Hierbei machen die Autoren Wolfgang Voges und sein Team darauf aufmerksam, dass es sich dabei meistens um Menschen aus höheren sozialen Schichten handele. Die soziale Herkunft der jungen Erwachsenen ließe sich, auch trotz finanzielle Relativierung durch BAföG, nicht komplett ausblenden. Es sei festzustellen, dass insgesamt auch immer mehr Erwachsene Bildungsangebote annehmen [vgl. Voges u.A.2003; S.36].

### 7.3.2 Bildung bei Migranten

Nach Auffassung der Autoren haben sich mit steigender Aufenthaltsdauer und einer Anpassung an die Bedingungen des Bildungssystems die Chancen für Migranten erheblich verbessert, vor allem in zweiter und dritter Generation. Mit Stand dieses Berichtes 2003 lege der Durchschnitt der Berufsabschlüsse bei deutschen Auszubildenden mit 95% noch deutlich höher als der Durchschnitt bei Kindern mit Migrationshintergrund (45%). Des Weiteren seien Nachteile von ausländischen Kindern beim Start in die berufliche Ausbildung zu verzeichnen, insbesondere bei Mädchen [vgl. Voges u.A.2003; S.144].

Der Vergleich Ukrainischer Studierender mit anderen Bevölkerungsgruppen, z.B. Migranten ist sehr schwierig, da diese oft schon in der zweiten oder dritten Generation hier in Deutschland leben und sich nicht wie die geflüchteten ukrainischen Studenten kurzfristig und unmittelbar auf ein anderes Leben einstellen mussten.

### 7.3.3 Bildung der interviewten ukrainischen Studierenden

Beide interviewten Studierenden haben die Zugangsvoraussetzungen für ein Studium erfüllt, haben also in ihrem Heimatland schon entsprechende Schulbildung erfahren. Leila war bereits an einer Universität eingeschrieben.

Beiden Probanden sind nicht durch mehrere Generationen ihrer Vorfahren (z.B. als Gastarbeiterfamilien) in die deutsche Gesellschaft reingewachsen. Sie waren gezwungen, durch die Flucht aus der Heimat nach Deutschland mit radikalen Veränderungen sofort zurechtzukommen und gleichzeitig trotzdem bestmögliche Ergebnisse im Studium zu erreichen.

Eine sehr wichtige Voraussetzung für ihren Erfolg sind bei beiden solide Englischkenntnisse, um im europäischen Ausland, speziell aber auch beim Studium an der Hochschule, zurechtzukommen.

Sollte aufgrund des Curriculums des zu absolvierenden Studiengangs ein Berufspraktikum anstehen, sind gute Englischkenntnis, unter Umständen aber auch Deutschkenntnisse erforderlich.

Ebenso sind gewisse lebenspraktische Fähigkeiten erforderlich um im fremden Umfeld zurechtzukommen. Die Frage nach Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Anwärtern auf einen Studienplatz stellt sich nicht, da bei der Vergabe eines Studienplatzes in Deutschland ausschließlich die Zugangsvoraussetzung eine Rolle spielt.

## 7.4 Wohnen

Die Dimension Wohnen ist ebenfalls eine wichtige Bezugsgröße, um die Lebenslage eines Menschen einschätzen zu können. Dabei spielt die Wohnraumgröße eine maßgebliche Rolle. Dennoch gibt es hier Besonderheiten nicht nur für ukrainische geflüchtete Studenten, sondern für Studierende allgemein. Hier soll auch wieder einen Vergleich mit jungen Erwachsenen und Menschen mit Migrationshintergrund hergestellt werden, um die Besonderheiten und Unterschiede näher zu erläutern.

### 7.4.1 Wohnen bei jungen Erwachsenen

Laut dem SSOAR Bericht von 2003 besitzen die meisten Personen in dieser Altersgruppe kein Wohneigentum. Nach den damals erhobenen Zahlen würden zu dieser Zeit 15% der 15 bis 29-jährigen alleine leben. Die Mietsituation sei dem Wohnungsmarkt geschuldet und ließe sich daher nicht auf individuelle Präferenzen zurückführen. Was den Wohnkomfort betrifft, würde dieser nach dem Auszug aus der elterlichen Wohnung und Gründung eines eigenen Haushalts zunächst deutlich abnehmen. Es ist ferner eine Feststellung, dass die technische Ausstattung für Unterhaltungselektronik schon fast von Anfang an sehr hochwertig ist, während andere technische Geräte zur Haushaltsführung erst nach und nach dazu kämen [vgl. Voges u.A.2003; S.135].

### 7.4.2 Wohnen bei Migranten

Die Wohnsituation von Migranten habe sich in den letzten Jahren deutlich verbessert. Dennoch sei diese im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung als schlechter einzustufen. Migranten würden demnach vermehrt in Altbauten wohnen, bei denen auch eine Zentralheizung nicht immer verfügbar ist. Migranten lebten zur Zeit dieser Erhebung überwiegend in Städten und industriellen Ballungsräumen. Das Wohnumfeld sei bei Migranten oft noch durch die Nähe zu

Industrieanlagen und zum Innenstadtbereich mit hoher Verkehrsdichte geprägt [vgl. Voges u.A. 2003.S 140].

Durch die Erfahrung in der eigenen Berufspraxis in einer Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber kann der Autor der vorliegenden Arbeit bestätigen, dass es nicht einfach für Asylbewerber ist, geeigneten Wohnraum zu finden. Es gibt Wohnungen, die von Behörden (z.B. Landratsamt) speziell für diese Zielgruppe vorgehalten werden. Die Qualität dieser Wohnungen befindet sich häufig, wie oben beschrieben, hinsichtlich der Wohnlage und der Ausstattung unter dem Standard anderer Wohnungen.

Bei dem Wunsch nach Wohnraum mit entsprechend höherem Standard, gilt es auch die jeweils höheren Preise zu berücksichtigen. Häufig ist es schwierig, geeignete Objekte zu finden. Hinzu kommt noch, dass einige Vermieter prinzipiell nicht an Menschen mit Migrationshintergrund vermieten.

#### 7.4.3 Wohnen bei ukrainischen Studierenden

Zunächst war bei der Wohnraumvermittlung für die in dieser Forschungsarbeit interviewten ukrainischen Studierenden das „International Office“ behilflich. Laila konnte mit einer anderen ukrainischen Mitbewohnerin ins Studentenwohnheim ziehen. Iliya hat mit seinen anderen Mitbewohnern einen privaten Vermieter gefunden. Bei der Vermittlung hat das „International Office“ ebenfalls geholfen. Die Zimmer liegen mit ihrer Größe unter dem Standard normaler Wohnungen. Allerdings kann berücksichtigt werden, dass es auch in der Hochschule weitere Rückzugsmöglichkeiten gäbe. Die Fakultät kann innerhalb der Öffnungszeiten vielseitig für Studierende genutzt werden.

Aus eigener Erfahrung kann der Autor der vorliegenden Arbeit berichten, dass er selbst während der ersten Ausbildungen in sozialen Berufen einige Jahre im Doppelzimmer mit einem anderen Auszubildenden gelebt hat. Es ist im Vergleich zur elterlichen Wohnung zunächst eine ungewohnte Situation, da es notwendig ist, sich räumlich mehr arrangieren. Dennoch ist es möglich, sich an eine derartige Wohnsituation zu gewöhnen, da dieser Zustand zumeist auch nur für eine begrenzte Zeit, also für die Dauer der Ausbildung oder des Studiums vorzufinden ist.

## 7.5 Gesundheit

Für die Gesundheit des Menschen spielen mehrere Faktoren eine entscheidende Rolle. Zum einen hängt die Gesundheit des Menschen davon ab, ob derjenige sich ausgewogen bzw. gesund ernährt, zum anderen hängt die Gesundheit auch maßgeblich vom Lebensstil und vom Lebensalter der betreffenden Person ab. Um dieses zu veranschaulichen, soll an dieser Stelle wieder ein Vergleich mit „jungen Erwachsenen“ durchgeführt werden, denen die Zielgruppe Studierender vom 18. bis 27. Lebensjahr auch angehört.

### 7.5.1 Gesundheit junger Erwachsener

Nach Beschreibung des SSOAR Berichtes von 2003 gelten junge Erwachsene ebenso wie Kinder und Jugendliche als vergleichsweise gesunde Gruppe der Bevölkerung. Zumindest die körperlichen Verschleißerscheinungen seien in dieser Bevölkerungsgruppe vergleichsweise gering. Chronische Erkrankungen wie Asthma oder Bronchitis seien dagegen auf dem Vormarsch. Ebenso wird im SSOAR Bericht darauf hingewiesen, dass in diesem Lebensabschnitt ein erhöhtes Risikoverhalten stattfindet. Es würden Grenzen der eigenen physischen Leistungsfähigkeit erprobt. Die negativen Folgen riskanten Verhaltens würden erst später zum Vorschein kommen. Als Beispiel wird hier falsche oder einseitige Ernährung benannt. In Kombination mit Bewegungsmangel könne das zu Übergewicht führen. Dieses wiederum sei für weitere Erkrankungen im Alter mit verantwortlich [vgl. Voges u.A.2003; S.135].

Nach einer wissenschaftlichen Veröffentlichung der Oberberg-Kliniken ist auch ein Anstieg an psychischen Erkrankungen bei jungen Erwachsenen zu verzeichnen. Das wäre überwiegend vor dem 24. Lebensjahr der Fall. Zu den Krankheitsbildern zählen Persönlichkeitsstörungen, Angststörungen, Depression, Essstörungen oder auch die Störung des Sozialverhaltens [vgl. Homepage Oberbergkliniken].

### 7.5.2 Gesundheit ukrainischer Geflüchteter an der Hochschule Mittweida

Da die interviewten ukrainischen Studierenden zu der Zielgruppe der jungen Erwachsenen gehören, wurde dieses Kapitel näher beleuchtet. Da beide die meiste Zeit in sitzender Tätigkeit verbringen, sollten sie selber einschätzen, wie wichtig regelmäßige Bewegung und ausgewogene Ernährung ist. Physisches Risikoverhalten ging aus unserer Unterhaltung nicht hervor. Über mögliche psychische Erkrankungen wurden die beiden nicht befragt, da der Kontakt nur kurzzeitig in Form des Interviews stattfand und sie nicht unnötig psychisch belastet werden sollten.

Bei Kriegsflüchtlingen kommt es nach Erhebung der Bundes-Psychotherapeuten Kammer von 2015 häufig zu psychischen Problemen. Grund dafür seien Todesangst, politische Verfolgung, Terrorismus, Gewalt und Menschenrechtsverletzung. Viele Flüchtende haben traumatische Erfahrungen gemacht und würden dringend professionelle Hilfe benötigen [vgl. BPtK Homepage S.3].

Sollte ein ukrainischer Studierender Bedarf an psychosozialer Beratung oder auch Seelsorge haben, kann in der sozialen Kontaktstelle der Hochschule Mittweida um Hilfe gebeten werden.

## 8 Diskussion

In der Abschlussbetrachtung des hier durchgeführten Forschungsprozesses soll nun versucht werden, die Ergebnisse zu reflektieren.

Im Rahmen dieser Forschungsarbeit wurden Interviews mit zwei ukrainischen Studierenden geführt und Fragen hinsichtlich ihrer Flucht und ihrer Lebenslage gestellt. Darauf folgte eine Analyse ihrer aktuellen Lebenssituation, in der sich die beiden Geflüchteten aktuell befinden. Es wurde analysiert, wie sich diese Lebenslage von anderen Studierenden unterscheidet. In der Darstellung der Ergebnisse wurden die Besonderheiten der ukrainischen Studenten gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen präzisiert und herausgearbeitet.

Die ukrainischen Geflüchteten an der Hochschule Mittweida befinden sich in einer besonderen Situation. Nach dem Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 waren die jungen Menschen zusammen mit ihren Familien zunächst ratlos. Bei jungen Männern kam die Sorge dazu, ab dem 18. Lebensjahr zum Wehrdienst eingezogen zu werden und somit selbst in den Krieg eintreten zu müssen. Für die befragte weibliche Studierende bestand das Angebot, das Studium an einer Partneruniversität in Deutschland fortzusetzen, genau zum richtigen Zeitpunkt.

Die jungen Menschen hatten insgesamt kaum Zeit, sich auf die neue Situation einzustellen. Sie mussten reagieren und sich in ihrer neuen Lebenslage schnell zurechtfinden. Durch umfangreiche Unterstützung durch das internationale Office der Hochschule, anderer Studierender und auch durch Netzwerkpartner gelang es, sie in Mittweida sicher ankommen zu lassen. Durch spezielle Studienangebote in englischer Sprache gelang es weiterhin, dass die beiden ukrainischen Flüchtlinge ihr Studium ohne Unterbrechung fortsetzen konnten. Als Unterschied zu anderen Studierenden sei zu erwähnen, dass die jungen Ukrainer aus ihrem sozialen Gefüge in der Heimat plötzlich herausgerissen wurden und sie sich schnell auf die neue Situation einstellen mussten.

Es gab zahlreiche Hilfeangebote der Hochschule Mittweida für die Ukrainer. Zum einen war es für die Studentin hilfreich, dass zu der „National Economic University“ schon eine Partnerschaft mit Mittweida bestand. So konnte der verantwortliche Mitarbeiter Kontakt aufnehmen und die betroffene Studierende konnte auf diese Weise die notwendige Hilfe bekommen.



Das gut eingespielte „International Office“ der Hochschule war ebenfalls sehr hilfreich. Dort waren teilweise auch ukrainische Muttersprachlerinnen eingesetzt, um das Ankommen für die Geflüchteten zu erleichtern. Um die Sprechbarriere zu minimieren wurden Deutschkurse angeboten, sowohl online als auch direkt an der Hochschule.

Weitere Hilfsangebote der Hochschule und anderer Trägereinrichtungen hätten ebenfalls bei Bedarf genutzt werden können. Beispielhaft sei das Angebot des Studentenwerkes Freiberg erwähnt, bei finanzieller Notlage die Miete für die Unterkunft kurzzeitig auszusetzen oder einen zinslosen Kredit zu vergeben. Auch die Hilfs- und Förderangebote des Deutschen Akademischen Austauschdienstes e. V. (DAAD) sind hier zu benennen. Dazu zählt u.a. die Möglichkeit, den Integra Sprachkurs in deutscher Sprache zu absolvieren, welcher den Weg in ein deutschsprachiges Studienangebot ebnet. Zudem verfügt jede Fakultät der Hochschule Mittweida über ein eigens eingerichtetes Zimmer zur Kinderbetreuung für junge studierende Eltern. Sollte eine psychosoziale Betreuung oder Seelsorge erforderlich sein, was bei Kriegsflüchtlingen durchaus denkbar ist, so kann diese in der sozialen Kontaktstelle der Hochschule Mittweida angefragt werden.

Nach Ankunft kam es umgehend zur Absicherung des Einkommens und Wohnraumes für die Ukrainer. Für das Einkommen standen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, einerseits als Leistung vom Jobcenter oder durch Beantragung von BAföG. Beides ist von der Höhe her eher auf ein Minimum an notwendigem Einkommen ausgerichtet und liegt vergleichsweise unterhalb der Armutsgrenze. Allerdings haben die Studierenden auch die Möglichkeit, kostenlos oder für wenig Geld in der Mensa der Hochschule zu essen. Weiterhin können sie in der jeweiligen Fakultät Drucker, Kopierer und Internet nutzen.

Für die Unterbringung stehen kleine Wohnungen mit WG-Charakter im Studentenwohnheim zur Verfügung. Die Studierenden haben eigene Zimmer als Rückzugsmöglichkeit und gemeinschaftlich genutzte Bereiche wie z.B. Küche und Bad. Gebrauchsgegenstände wie z.B. Küchenutensilien und Geschirr stehen für die Bewohner zur Verfügung.

Die Grundbedürfnisse der ukrainischen Studierenden an der Hochschule Mittweida konnten insgesamt schnell und erfolgreich abgesichert werden. Dabei sind die wichtigsten Dimensionen der Lebenslage abgedeckt. Die aktuelle Lebenswelt der ukrainischen Klienten zieht trotzdem eine Neuordnung von Handlungs- und Deutungsmustern nach sich. Dabei sollten die sozialen Strukturen und Lebensräume der geflüchteten Studenten so gestaltet werden, dass sie sich

weiterhin als Subjekt ihres eigenen Lebens erfahren können. Hilfestellung kann geleistet werden, indem auf die Alltagsprobleme der Studenten eingegangen wird und ihnen dadurch ein besseres Funktionieren ihrer Lebenswelt ermöglicht wird.

Der DAAD stellt Unterstützungsprogramme zur Integration von Geflüchteten aus der Ukraine an deutschen Hochschulen bereit. Zielgruppe sind Geflüchtete aus der Ukraine sowie Drittstaatenangehörige, die aufgrund des Ukrainekrieges nach Deutschland geflohen sind.

Finanziert werden die Programme vom BAMF. Seit 2016 werden diese Programme erfolgreich umgesetzt [vgl. BAMF.de/Pressemitteilungen].

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Programme:

- *Integra: Förderung Studienvorbereitung*
- *Welcome: Unterstützung studentischer Integrations-Initiativen*
- *Profi: Fachkompetenzen für geflüchtete Akademiker*

Die Hilfsprogramme des DAAD gibt es an allen Hochschulen bundesweit. Es ist davon auszugehen, dass jede Hochschule international aufgestellt ist und somit auch ein „International Office“ besitzt, sodass auch dort notwendige Hilfe geleistet wird.

## 9 Kritische Betrachtung der Forschungsarbeit

### 9.1 Theoretische Grundlagen der Lebenswelt und Lebenslage

Die theoretischen Grundlagen der Lebenswelt und Lebenslage in dieser Forschungsarbeit sollten einen Überblick geben, um die anschließende Analyse der Lebenswelt und Lebenslage der ukrainischen Studenten theoretisch bzw. gedanklich vorzubereiten. Der theoretische Teil dieser Masterarbeit in seiner beschreibenden Form sollte dabei einen Überblick über die Modelle und deren Anwendbarkeit geben.

Es erschien bedeutsam, auch den eventuell nicht fachkundigen Leser mit der Materie der Lebenswelt und Lebenslage vertraut zu machen. Zunächst wurde daher auch die Entstehungsgeschichte der Modelle etwas näher beschrieben. Es wurden verschiedene Wissenschaftler zitiert, welche unabhängig einen Betrag dazu geleistet haben, den Inhalt dieser Begriffe zu erklären und das Verständnis zu schärfen. Die Beschreibung der Begrifflichkeiten erfolgte ausführlich, was jedoch zum Verständnis der Materie notwendig erschien.

### 9.2 Forschungsmethode

Insgesamt stellte es die maßgebliche Herausforderung dieser Masterarbeit dar, eine geeignete Forschungsmethode zu finden, diese themenspezifisch anzupassen und zu begründen und dann auf das erkenntnisleitende Interesse zu übertragen.

Es mussten geeignete Probanden für die Befragung gefunden werden, die der Zielgruppe der Forschungsarbeit entsprachen und bereit waren, offen über ihre Erfahrungen der Flucht aus der Ukraine und dem Ankommen an der Hochschule Mittweida zu berichten. Die Ergebnisse mussten anschließend so aufbereitet werden, um ein möglichst genaues Bild der Lebenslage ukrainischer Studierender an der Hochschule aufzuzeichnen.

Die Wahl der Forschungsmethode fiel auf eine qualitative Befragung. Dies ist eine geeignete Methode, um zum Beispiel durch Experten im sogenannten „Experteninterview“ tiefgründiges Wissen zu einem bestimmten Thema zu erhalten. Da die interviewenden Personen dieser Forschungsarbeit der Zielgruppe entsprachen und somit Experten ihrer Lebenslage sind, erschien diese Forschungsmethode für diese wissenschaftliche Arbeit am geeignetsten. Die Alternative, eine quantitative Forschungsmethode, ist vielmehr eine Methode, um Thesen zu überprüfen. Sie erfordert eine geeignete Anzahl von Probanden und kann daher auf Details weniger tiefgründig eingehen.

### 9.3 Auswahl und Rekrutierung der Probanden

Das erkenntnisleitende Interesse dieser Forschungsarbeit bestand darin, die Lebenslage ukrainischer Studierende im Alter von 18 bis 27 Jahre zu ermitteln, die nach Beginn des Krieges aus der Ukraine fliehen und ihr Studium hier fortsetzen mussten. Somit war klar, dass die Probanden für das Interview diesen Parametern entsprechen sollten.

Leider gestaltete sich die Rekrutierung von Probanden als äußerst schwierig. Die Aussagekraft über die Lebenslage der ukrainischen Studenten wäre sich deutlich größer gewesen bei einer größeren Anzahl an differenzierteren Interviewpartnern.

Folgende Probanden hätten den Blick wesentlich erweitert:

- Alleinerziehende ukrainische Mütter, die mit Kind studieren
- Junge Familien, wo mehrere Familienmitglieder an der Hochschule studieren
- Ukrainische Studierende anderer Hochschulen.
- andere ukrainische Flüchtlinge, die nicht in der Hochschule angenommen werden konnten

Auch ein Gespräch mit einer Betreuungsperson sollte in zukünftige Forschungsarbeiten mit einfließen, z.B. Betreuer aus dem international Office oder andere Kontaktpersonen. Diese Kontaktpersonen könnten noch einen Blick aus einer anderen Perspektive bieten. Aus Gründen des Umfangs der Masterarbeit wurde jedoch darauf verzichtet. In dieser Forschungsarbeit wurde ein Abbild der Lebenslage der ukrainischen geflüchteten Studierenden an der Hochschule Mittweida durch Analyse der verschiedenen Dimensionen ihrer Lebenslage dargestellt.

### 9.4 Die Überführung theoretischer Inhalte in das praktische Forschungsdesign

Die Herausforderung dieser Forschungsarbeit bestand darin, den zunächst abstrakten Begriff der „Lebenslage“ empirisch fassbar zu machen. Das bedeutet, dass dieser Begriff in mehrere Parameter oder Dimension aufgliedert werden musste, welche dann einzeln beleuchtet werden konnten.

Da eine empirische Überprüfung auch wiederholbar sein sollte, mussten die Parameter passend sein. Für den Lebensweltbegriff fiel die Auswahl unter anderem auf messbare Begriffe wie Wohnungsgröße oder Einkommen, bei denen anhand von entsprechenden Tabellen und Schwellenwerten eine Einschätzung der Lebenslage getroffen werden kann.

In dieser Forschungsarbeit erfolgte bei der Findung passender Parameter eine Orientierung an dem SSOAR-Abschlussbericht von Wolfgang Voges und seinem Team. In diesem Abschlussbericht wurden 5 Dimensionen näher beleuchtet. Diese Parameter waren gut geeignet, um die Lebenslage eines Menschen nachvollziehbar zu erfassen. In anderer Literatur wird mit noch mehr Parametern gearbeitet. Man erreicht mit Zunahme der Parameter natürlich auch ein differenzierteres Bild. Für diese Forschungsarbeit waren gewählten Parametern jedoch die wichtigsten und aussagekräftigsten Messgrößen.

#### 9.4.1 Dimension Einkommen

Das Einkommen scheint eine der Schlüsseldimensionen zu sein, um die Lebenslage eines Menschen beurteilen zu können. Es soll sich um das Vermögen handeln, was dem Betroffenen unmittelbar zur Verfügung steht. Anhand von Tabellen und Schwellenwerten kann dann eine Einschätzung getroffen werden, wo der Betroffene in seiner Lebenslage einzuordnen ist. Natürlich sollte bei der Betrachtung des Einkommens beachtet werden, dass eventuelle Leistungen der Hochschule und der entsprechenden Förderprogramme dagegen rechnen werden müssen, welche andere Flüchtlinge aus der Ukraine ohne Studium an einer Hochschule nicht bekommen würden. Die Mehrzahl der nach Deutschland geflüchteten Ukrainer stammt nach neusten Erhebungen eher aus den einkommensstärkeren Bevölkerungsschichten.

#### 9.4.2 Dimension Bildung

Die Aufnahme dieser Dimension wirkt auf ersten Blick für die Bemessung der Lebenslage eines Menschen etwas abstrakt. Allerdings konnte nachgewiesen werden, dass höhere Bevölkerungsschichten auch einen höheren Bildungsstand aufweisen. Man sollte beachten, dass es trotz Flucht aus einem Kriegsgebiet der Ukraine einiges an Vorbildung braucht, um an einer Hochschule in Deutschland ein Studium aufzunehmen und erfolgreich zu Ende zu bringen. Auch die Dimensionen der Bildung lässt indirekt eine Einschätzung der Lebenslage zu.

#### 9.4.3 Dimension Wohnen

Auch die Einordnung der Wohnsituation lässt gute Rückschlüsse auf die Lebenslage einer Person zu. Anhand des Mietpreises und der Zuordnungen von Wohnungsgrößen erscheint diese Dimension für die Bemessung bzw. Einschätzung der Lebenslage geeignet. Allerdings gibt es auch hier für ukrainische Studierende Besonderheiten, die berücksichtigt werden sollten. Dazu zählt der zur Verfügung stehende Wohnraum inklusive der Möblierung und der Bereitstellung der wichtigsten Gebrauchsgegenstände. Auch das trifft nur auf diese Zielgruppe zu. Rein von

der Größe des Wohnraumes würde der Bewohner einer solchen Wohnung unter normalen Bedingungen in Deutschland als arm gelten. Dennoch kann man die Wohnsituation bei Studierenden erfahrungsgemäß insgesamt anders als bei anderen Bevölkerungsgruppen bewerten. Zunächst ist der beengte Wohnraum nur auf die Zeit des Studiums angelegt. Nach Ende des Studiums wird z.B. die Wohnung dem Studentenwohnheim wieder übergeben. Des Weiteren kann auch die Fakultät mit seinen Räumlichkeiten als Rückzugsmöglichkeit zum Lernen und für soziale Kontakte verwendet werden.

#### 9.4.4 Dimension Gesundheit

Auch der Gesundheitsbegriff wirkt zunächst für die Messung der Lebenslage eher abstrakt. Die Wissenschaft konstruiert einen Zusammenhang zwischen Qualität der Ernährung und der Lebenslage. Demnach haben wohlhabende Menschen zumindest die Möglichkeit, sich gut zu ernähren und daher auch insgesamt bessere Voraussetzungen gesund zu bleiben. In einigen anderen wissenschaftlichen Studien tauchen die Dimension der Ernährung und der Gesundheit getrennt voneinander auf. Sie können nach Abschluss dieser Forschungsarbeit auch als eine Dimension zur Beschreibung der Lebenslage von bestimmten Personengruppen benannt werden.

#### 9.4.5 Dimension Erwerbsarbeit

Diese Dimension würde in der Bemessung der Lebenslage für andere Personengruppen Sinn machen. Für die Studierenden steht zunächst keine Erwerbstätigkeit, sondern das Studium im Vordergrund. Für eine Erwerbsarbeit bleibt nach Auskunft der befragten ukrainischen Studenten keine Zeit. Diese Dimension der Erwerbsarbeit wurde in dieser Forschungsarbeit etwas vernachlässigt, da keiner der befragten Studierenden einer Erwerbsarbeit nachging. Diese Dimension käme eventuell zum Tragen, wenn sich einer der ukrainischen Studierenden dazu entschließt, in Deutschland zu bleiben und zu arbeiten. Die Vergünstigungen durch die Hochschule würden wegfallen und die ukrainischen Flüchtlinge hätten dann den Status wie andere Migranten auch. Nach eigener Aussage ist das aber nicht das Ziel der Befragten. Zumindest bei der weiblichen Interviewpartnerin besteht die Absicht, nach Kriegsende schnellstmöglich in die Ukraine zurückzukehren.

## 10 Schlussfolgerung für lebensweltorientierte Soziale Arbeit

Die Aufgaben einer lebensweltorientierten Sozialen Arbeit werden, wie anfangs bereits erwähnt, in mehrere Dimensionen untergliedert, wie z.B. Zeit und Raum, aber auch soziale Beziehungen. Dort entstehen entsprechende Aufgabenfelder für Fachkräfte der Sozialen Arbeit, in denen sie ihren Klienten unterstützend und beratend zur Seite stehen können.

### 10.1 Dimension der erfahrenen Zeit

Die erfahrene Zeit hat eine Subjektivität Dichte, Konsistenz und Perspektivität. Die Rolle der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit sollte es demnach sein, den Klienten bei seinen Bewältigungsaufgaben in der jeweiligen Gegenwart zu unterstützen. Es sollte sowohl die Vermittlung von Gegenwart und Zukunft eine Rolle spielen, als auch die Vorbereitung auf zukünftige Arbeitsplätze.

Überträgt man dieses Prinzip auf ukrainische Studierende, so besteht wohl der Hauptanteil der Aufgabe darin, sie in der Gegenwart bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen und sie auf zukünftige Ereignisse vorzubereiten, wie z.B. ein Berufspraktikum. Die Aufarbeitung der Traumata durch die erlebte Flucht aus dem Kriegsgebiet der Ukraine sollte man dabei nie außer Acht lassen bzw. vernachlässigen.

Was die Vorbereitung auf eine zukünftige Arbeitsstelle betrifft, so wird die Vorbereitung schwierig sein, wenn eine Rückkehr in die Ukraine geplant ist und der Aufenthalt in Deutschland nur als vorübergehend betrachtet wird.

### 10.2 Dimension des erfahrenen Raumes

Die Dimension des erfahrenen Raumes beinhaltet, dass unterschiedliche Bevölkerungsgruppen auch unterschiedliche Lebensräume haben, wie z.B. Frauen, Jugendliche und alte Menschen. Die Menschen seien von ihren häuslichen Umgebungen räumlich geprägt, so die Aussage der Autoren [vgl. Abschnitt 3].

Im Fall der ukrainischen Studierenden trat nun der Fall ein, dass eine plötzliche und sehr radikale Umorientierung des erfahrenen Raumes stattfinden musste, da sie in ein fremdes Land flüchten mussten. Um sie dabei aufzufangen und zu begleiten sollte die lebensweltorientierte soziale Arbeit einen wesentlichen Beitrag leisten. Betroffene sollten auch hier unterstützt werden, um Überforderung und Frustration zu vermeiden.

### 10.3 Dimension der Ressourcen, Spannungen und sozialen Beziehungen

Die sozialen Beziehungen der Menschen sind auch häufig mit Spannungen verbunden. Menschen werden demnach nicht einzeln betrachtet, sondern im Gefüge von sozialen Beziehungen, so zum Beispiel Freundschaften und Familien.

In dem Fall der ukrainischen Geflüchteten ist es nun so, dass das bisher bestandene soziale Gefüge komplett zerrissen wurde und sich der Betroffene neue soziale Beziehungen aufbauen musste. Soziale Beziehungen, die bisher bestanden haben, konnten von den geflüchteten ukrainischen Studenten von jetzt an, wenn überhaupt, nur als Fernbeziehung weiterbestehen. Eine wichtige Herausforderung der lebensweltorientierten sozialen Arbeit müsste daher sein, diesen Umstand zu berücksichtigen. Der Betroffene sollte unterstützt werden, neue, tragfähige soziale Beziehungen aufbauen zu können. Erfahrungen für die Kriegsflüchtlinge wie verlassen sein oder Unzuverlässigkeit sollten vermieden werden.

### 10.4 Respekte vor unauffälligen Bewältigungsaufgaben

In dieser Dimension ist die Rede davon, dass es auch eine Menge unauffälliger Bewältigungsaufgaben gibt, denen auf jeden Fall mit Respekt zu begegnen ist. So ginge es vor allem darum, räumlich, zeitliche Struktur zu bekommen und Klarheit im Alltagsgefüge zu erschaffen.

Überträgt man das auf die Situation der ukrainischen Studierenden, so sind es eine Menge von unauffälligen Bewältigungsaufgaben, speziell in den ersten Wochen nach der Ankunft in Deutschland. Die lebensweltorientierte soziale Arbeit sollte dringend sensibel sein, ein Gespür für die Situation der Betroffenen haben und bei Bedarf diese natürlich auch unterstützen.

### 10.5 Hilfe zur Selbsthilfe, Empowerment und Identitätsarbeit

Dieser fünfte Aspekt der lebensweltorientierten, sozialen Arbeit, soll dazu beitragen, dass sich die Menschen als Subjekt ihrer Lebensverhältnisse erfahren. Hilfebedürftige Menschen sollen unbedingt gestärkt werden.

Für den speziellen Fall der ukrainischen Studierenden bedeutet das, dass diese durch die Soziale Arbeit ermutigt werden sollten, ihre Lebensgestaltung positiv voranzubringen. Missverhältnisse wie z.B. zwischen Offenheit und Belastung sollten auf ein Minimum reduziert werden.



## 11 Die Rolle lebensweltorientierter Sozialer Arbeit

Die sozialpädagogische Fachkraft sollte bei der Integration der geflüchteten ukrainischen Studenten unter dem Aspekt der Lebenslage und Lebensweltorientierung arbeiten. Dabei gibt es vielen Herausforderungen zu bewältigen, es ergeben sich jedoch auch Chancen zur erfolgreichen Integration. Natürlich werden teilweise auch Grenzen für die Soziale Arbeit aufgezeigt.

Es besteht die Forderung, sein pädagogisches Handeln an einem umfassenden Verständnis zu orientieren, welches die subjektive und objektive Dimension beinhaltet. Das Handeln der Sozialen Arbeit im Rahmen der Integration der ukrainischen Studenten sollte sowohl dem Bedarf an Bildung und Erziehung als auch der Teilhabe und Emanzipation gerecht werden [vgl. Beck; Greving S.16].

Das Ziel einer erfolgreichen Unterstützung und Integration ist die Verbesserung der Lebenschancen. Die individuelle Lebensbewältigung hat dabei maßgeblichen Einfluss. Dieses beinhaltet sowohl den Lebenslauf als auch die Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen zeitlicher und räumlicher Bedingungen. Diese Bedingungen haben sich für die jungen Ukrainer mit Beginn des Krieges schlagartig geändert und sie müssen mit der neuen Lebenslage zurechtkommen. Die Interviewpartner sind zwar beide scheinbar in Deutschland gut angekommen, ihre Zukunftspläne sind jedoch noch nicht gefestigt und beide machen sie abhängig vom Ausgang des Krieges in ihrer Heimat.

Auch die sozialen Beziehungen sind dabei zu berücksichtigen. Kulturelle und auch Sprachbarrieren spielen eine große Rolle. Auch finanzielle Sorgen sind für die erfolgreiche Integration von entscheidender Bedeutung.

Die Analyse der Lebenslage der ukrainischen Studenten erfolgte durch Orientierung an den strukturellen, äußeren und gesellschaftlichen und auch politischen Bedingungen. Die kriegsbedingte Flucht, teilweise das Auseinanderreißen von Familien und die Trennung von ihrem sozialen Gefüge wirken sich sicher traumatisierend auf die jungen Menschen aus. Sie wurden aus ihrer kulturell geformten, sozial verordneten sowie historisch begründet geprägten Lebenswelt gerissen, was natürlich nicht ohne Auswirkung bleibt.

Die von vom Autor der vorliegenden Arbeit interviewten Studenten haben im Rahmen ihrer individuellen Handlungsmöglichkeiten ihr Leben und Studium in Deutschland neu eingerichtet.

Trotz der scheinbar erfolgreichen Integration an der Hochschule Mittweida nach ihrer Flucht kommt es unweigerlich zu einem Spannungsfeld zwischen individuellen und gesellschaftlichen Bedingungen. Dabei unterscheidet sich die Lebenswelt der Ukrainer nach der Flucht an eine deutsche Hochschule in der subjektiven Wahrnehmung von der natürlichen Welt. Das Erleben ist dabei subjektiv und erfolgt nie in der Reinform und unmittelbar.

Der Begriff der Lebenslage steht für die konkrete Ausformung der sozialen Einbindung der geflüchteten ukrainischen Studierenden. Dies bildet die sozioökonomische, soziokulturelle und soziobiologische Lebensgrundlage. Lebensweltorientierung bedeutet für die Soziale Arbeit, auf Alltagsprobleme der Studenten einzugehen und ihnen ein besseres Funktionieren der Lebenswelt zu ermöglichen.

Dabei sollten sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Bedingungen gleichermaßen Beachtung finden. Die Fachkraft der Sozialen Arbeit sollte Rücksicht nehmen auf die individuellen Schwierigkeiten, Möglichkeiten und Ressourcen. Die Ungleichheit von Ressourcen, also nicht materieller Natur, sondern die Ungleichheiten in Bildung, Gesundheit, Informationen und sozialen Dienstleistungen können dabei eine Rolle spielen.

Für die Soziale Arbeit können auch Ungleichheiten aufgrund von Zugehörigkeit zu einer Nation oder Generation, eines bestimmten Geschlechtes oder sogar Ungleichheiten in Bezug auf verschiedene Traditionen oder regionalen Gegebenheiten eine große Rolle für den Erfolg der geleisteten Unterstützungsarbeit spielen. Sollten die Unterschiede der Ressourcen überhandnehmen, kann sich das bei den Klienten fatal auswirken. Folgen dieser Ungleichheiten können sich zum Beispiel in Form von Stress, abweichendem Verhalten oder unterschiedlichen Formen der Resignation äußern.

Die sozialen Strukturen und Lebensräume der geflüchteten Studenten sollten so gestaltet werden, dass sie sich als Subjekt ihres eigenen Lebens erfahren können [vgl. Füssenhäuser/Thiersch 2001; S. 1893]. Das erlernte Wissen, Traditionen und auch Sozialisation mit der daraus resultierenden Wahrnehmung sind es, welche das Handeln der Studenten prägen. Der Vergleich mit einer Theaterbühne von Grundwald und Thiersch scheint mir an dieser Stelle ebenfalls passend, auf der die Menschen zusammen nach spezifischen Regeln in ihren jeweiligen Rollen zusammen agieren [vgl. Grundwald/Thiersch 2001/ S. 1139]. Ihre Handlungen finden zwischen gesellschaftlichen Strukturen und subjektiv bestimmten Handlungsmustern statt.

Die Soziale Arbeit kann den jungen ukrainischen Studenten unterstützend und beratend zur Seite stehen, muss sich aber auch immer den Grenzen der Integration aufgrund von strukturellen, äußeren, gesellschaftlichen und auch politischen Bedingungen bewusst sein. Die aktuelle Lebenswelt der ukrainischen Klienten zieht eine Neuordnung von Handlungs- und Deutungsmustern nach sich. Das verlangt von den ukrainischen und deutschen Studenten bzw. Betroffenen als Individuen und Gruppen, Lebensräume neu zu inszenieren. Die Lebenspläne müssen neu entworfen und gegen andere behauptet werden [vgl. Grunwald/Thiersch 2004; S.1140]. Die Dimensionen der Lebenswelt sollten ein Leitfaden für eine lebensweltorientierte professionelle soziale Arbeit sein. Im Fall der ukrainischen Studenten sollte die lebensweltorientierte soziale Arbeit einerseits die Vermittlung von Gegenwart und Zukunft gewährleisten, um die jungen Menschen erfolgreich auf die Zukunft vorzubereiten.

## 12 Reflektion der Forschungsfrage - Ausblick auf zukünftige Studien

Die Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit

***„Wie ist die Lebenslage junger ukrainischer Studierender (18-27J) nach der Flucht aus der Heimat und dem Wechsel auf eine deutsche Hochschule?“***

war auf ersten Blick gut geeignet, da ein guter Zugang zu den Forschungssubjekten an der Hochschule Mittweida bestand. Sprachbarrieren gab es kaum, da die Kommunikation aufgrund guter Englischkenntnisse der Befragten sehr gut möglich war.

Da der Forschungsteil auf die Hochschule Mittweida zugeschnitten war, wäre eine genauere Aufarbeitung der hochschulischen Integrationsarbeit für ukrainische Flüchtlinge möglich gewesen, hätte jedoch den Rahmen der Forschungsarbeit gesprengt und kaum mehr Erkenntnisgewinn für die Fragestellung der Masterarbeit gebracht.

Der Schwerpunkt dieser Forschungsarbeit lag auf den einzelnen Dimensionen, durch welche die Lebenslage der geflüchteten ukrainischen Studenten genauer differenziert und dargestellt werden kann. Ziel war es ein übersichtliches Abbild ihrer Lebenslage zu zeichnen. Eine noch größere Detailschärfe wäre bei weiterer Eingrenzung der Personengruppen möglich gewesen. So hätte zum Beispiel eine genauere Eingrenzung bei der Gruppe ukrainischer Studierender eventuell mehr Details der Lebenslage verschiedener Personen erbracht.

Für die Analyse der Lebenslage könnten bei zukünftigen Forschungsarbeiten zum Beispiel auch Einzelpersonen ohne Kind oder Studierende mit Kind zu ihrer Lebenslage befragt werden.

Die Anzahl der bereits abgelegten Semester oder ob es sich bei den Befragten um Erstsemester handelt könnte bei zukünftigen Befragungen ebenfalls differenziert werden. In diesem Zusammenhang wäre eventuell auch eine Unterscheidung sinnvoll, welche Zugangsvoraussetzung ein Studierender aus der Ukraine mitbringt. War der Studierende zu Hause in der Ukraine schon an einer Hochschule immatrikuliert oder erfüllt er nur die Zugangsvoraussetzungen.

Alle diese Eingrenzungen wären in zukünftigen Forschungsarbeiten über die Lebenslage geflüchteter ukrainischer Studenten denkbar, um das Thema weiter zu erforschen und tiefgründiger zu beleuchten.

## 13 Schlusswort

Mit dieser Masterarbeit wurden die Begriffe Lebenslage und Lebenswelt zunächst aus der Theorie hergeleitet und genauer definiert.

Danach erfolgte im Rahmen eines Interviews die genaue Beleuchtung der Lebenslage geflüchteter ukrainischer Studierenden in den wichtigsten Dimensionen.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Arbeit war es auch, die notwendigen Hilfestellungen in verschiedensten Notlagen für die Betroffenen geflüchteten Ukrainer darzustellen, da es sich dabei um ein wichtiges Aufgabenfeld der Sozialen Arbeit handelt.

Durch die Flucht nach Deutschland konnten die ukrainischen Studenten wieder die Sicherheit des Studiums und eine zusätzliche Perspektive der Bildung mit späterem Einfluss auf ihre Berufs- und Lebensperspektiven zurückgewinnen. Das kriegsbedingte Ende des Studiums hätte sonst womöglich ihren zukünftigen Ausschluss vom Erwerbsleben und auch einen dauerhaften Verlust von Lebensperspektiven bedeutet.

Es stellt sich als sozialpädagogische Fachkraft die Frage, wie an der Schnittstelle zwischen Prävention und Intervention unter dem Aspekt der Lebensweltorientierung gearbeitet werden kann und welche Herausforderungen, Chancen oder auch Grenzen sich daraus für die Soziale Arbeit ergeben.

## 14 Literaturverzeichnis

Beck, I., & Greving, H. (2012). Lebenslage und Lebensbewältigung. Stuttgart: Kohlhammer.

Böhnisch Lothar/ Schröer, W. (2012). In B. I. Heinrich, Lebenslage und Lebensbewältigung (S. 99ff). Kohlhammer Verlag.

BPtK, B. (23. Januar 2023). Bundespsychotherapeutenkammer. Von BPtK Standpunkt. Psychische Erkrankungen bei Erwachsenen: [https://www.bptk.de/wp-content/uploads/2019/01/20150916\\_bptk\\_standpunkt\\_psychische\\_erkrankungen\\_fluechtlinge.pdf](https://www.bptk.de/wp-content/uploads/2019/01/20150916_bptk_standpunkt_psychische_erkrankungen_fluechtlinge.pdf) abgerufen

Bernd Birgmeier & Eric Mührel (Hrsg.) (2009): Die Sozialarbeitswissenschaft und ihre Theorie(n). Positionen, Kontroversen, Perspektiven. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Brüsenmeister, T. (2008). Qualitative Forschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

DAAD. (23. Januar 2023). DAAD Ukraine. Von <https://www.daad-ukraine.org/de/> abgerufen

Dewe, B. S. (2011). Professionelles soziales Handeln. Soziale Arbeit im Spannungsverhältnis zwischen Theorie und Praxis. Belz Juventa.

Füßenhäuser, C. T. (2005). Theorien der sozialen Arbeit. HS Verlag für Sozialwissenschaften.

Grunwald, K. T. (2001). Lebensweltorientierung. In Hans Uwe Otto, Handbuch der Sozialarbeit / Sozialpolitik, 2.Auflage (S. 1136-1148). Neuwied.

Grunwald, K. T. (2004). Das Konzept Lebenswelt Orientierte soziale Arbeit. In P. d. Arbeit, Praxis der lebensweltorientierten sozialen Arbeit (S. 13-17). Weinheim.

Grunwald, K. T. (2004). Die Philosophie des Konzeptes Lebensweltorientierung. In K. H. Grunwald, Praxis der lebensweltorientierten sozialen Arbeit (S. 22-25). Weinheim.

Hanesch, et al., (1994) Armut in Deutschland. Der Armutsbericht des DGB und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Reinbek 1994

Herwig-Lempp, J. (2009) Theorien sind Werkzeuge. In: Bernd Birgmeier & Eric Mührel (Hrsg.): Die Sozialarbeitswissenschaft und ihre Theorie(n). Positionen, Kontroversen, Perspektiven. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

HS Mittweida. (10. Januar 2023). International Office Hochschule Mittweida. Von <https://www.ausland.hs-mittweida.de/> abgerufen

Jahoda, M., Lazarsfeld, P.-F., Zeisel, H. (2002), Marienthal, The Sociography of an Unemployed Community, Transaction Publishers

Kliniken, O. (21. Januar 2023). Oberbergkliniken.de. Von <https://www.oberbergkliniken.de/erwachsene/junge-erwachsene#c3482> abgerufen

Kraus, B. (2012). Lebenswelt und Lebensweltorientierung. In I. H. Beck, Lebenslage und Lebensbewältigung (S. 356). Kohlhammer Verlag.

Küsters, I. (2009). Narrative Interviews ,Grundlagen und Anwendungen, 2.Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Meyer, H. (2008). Alltag und Lebenswelt als Gegenstand von Wissenschaft und Praxis ,nach Hans Thiersch. Lüneburg: Heike Meyer, Studiengang Sozialarbeit/Pädagogik B.A.

Seeboth, A. K. (2011). Das Leitfadenterview. Erstellung, Einsatz und Auswertung. München: GRIN Verlag.

Skulchuss, M., Wiederstein, M. (2008). Grundlagen empirischer Sozialforschung. Essen: Comelio GmbH.

Voges u.A. (2003) Methoden und Grundlagen des Lebenslagenansatzes

Voges, W. (2006). Indikatoren im Lebenslagenansatz: das Konzept der Lebenslage in der Wirkungsforschung. ZeS Report, 11(1)



## Anhang

### Interview Iliya

1. **Thomas:** Hello, nice to meet you. Can you tell me something about your story?
2. **Iliya:** How I came to Germany?
3. **Thomas:** Yes, thats right.
4. **Iliya:** So I lived in Odessa. It was not war at that time. It was something a little
5. peacefully. We decided on empreial to move to germany because quickly I'm going to be 18
6. years old. I was trying to leave before the country closes town. Before I have to go to the army.
7. And hoped studding in germany I also want to leave Ukraine now.
8. **Thomas:** You leave alone, or with your family?
9. **Iliya** with my Family, my father, my mother and my 3 year older brother.
10. **Thomas:** Oh, yes, that's good. What's your Status of immigration?
11. **Iliya:** Yeah, we already done the all immigration, the only thing I have left is
12. I can get BAföG since yesterday. Currently i try to get a „Aufenthaltstitel. But currently I can not
13. get it, because of some stuff.
14. **Thomas:** ah ok.
15. **Iliya:** they keep room my terminus.
16. **Thomas:** How was the process to come to the university?
17. **Iliya:** I found the university by myself. I enrolled myself, i found the contact by myself. Basically
18. I enroled first. All by myself, so without ukrainian help.
19. **Thomas:** Somebody else helped you?
20. **Iliya:** Yes, it was Seeling Laura. Form the international office.
21. **Thomas:** Ah yeah ,very nice.
22. **Iliya:** International office was super helpfully. TheY found for me the place to live and the place
23. to study. I'm very grateful for that.
24. **Thomas:** Do you have contact with other students?
25. **Iliya:** Yes I do.
26. **Thomas:** In your Faculty for example?
27. **Iliya:** Yes I have somebody, but it`s not at all. My roommate is from Ukrain. He also arrived for
28. the same reasons than me. He is also in the same faculty than me. He is from Donesk, a other part
29. of Ukrain, another town. Currently most of them hang out with russian speaking people, from
30. Belarus, from Kasachstan and from Russia.
31. **Thomas:** Now you live together with your family. You have one income together?
32. **Iliya:** No, I'm not living together with my family. My family is in Rodewisch. I currently have no

33. not job. I was working in Ukrain.
34. **Thomas:** What is your Income come from? Little money to pay everything?
35. **Iliya:** Currently i get BAföG:
36. **Thomas:** Ah ok, that`s good.
37. **Iliya:** The only thing i think about is working in Rodewisch. All about is the help from
38. Jessica Spitzner. She helps me so much with everything. For example with the documents, to
39. learn german first. Since I reached in Germany, she helps me.
40. **Thomas:** Now, do you have some job beside your studies?
41. **Iliya:** Currently I don`t have any job beside studies. I only concentrate to finish my studies.
42. **Thomas:** That`s good. Maybe it takes a lot of time?
43. **Iliya:** Yes of course.
44. **Thomas:** Some fees, the university takes from you?
45. **Iliya:** The only things the University took is, while I do my first two weeks in learning
46. here. It`s about the registration. From anybody.
47. **Thomas:** Ok next: What about your education. What do you study here?
48. **Iliya:** I currently study Mathematics, I would like to do cyper security, but I have to learn german
49. **Thomas:** That`s a good idea I think. You have the oppotunity to learn the german language,
50. maybe directly at the university?
51. **Iliya:** Yes, I currently learn german at the university. We have online applications.
52. **Thomas:** Ok, before you came to Germany you have been in an university?
53. **Iliya;** I have been in the university already for one year at home.
54. **Thomas:** A mathematical university?
55. **Iliya:** Not mathematics, it was another school.
56. **Thomas:** Ok and what you are doing now, is not similar to that, what you have done last?
57. **Iliya:** Yes right.
58. **Thomas:** You want to finish your studies here? Bachelor maybe first?
59. **Iliya:** In Germany?
60. **Thomas:** Yes?
61. **Iliya:** No, I have no plan to finish at the moment.
62. **Thomas:** You already have health insurance?
63. **Iliya:** Ähmm yes, we have some problems at the moment with that .
64. **Thomas:** You have already some chip card for that?
65. **Iliya:** Yes I do have a chip card.
66. **Thomas:** Can get every medical help if you need it, maybe a doctor?
67. **Iliya:** Oh yes I can.
68. **Thomas:** Ok, some more about your living situation: You live in the students dorm yeah?
69. **Iliya:** It`s not the dorm. I`m renting flat together with my roommate. I have four roommates

70. **Thomas:** You have a single room for yourself?
71. **Iliya:** Yes.
72. **Thomas:** You have to share something in this flat?
73. **Iliya:** The only things we share are the kitchen and the toilet.
74. **Thomas:** You get the rent from the Bafög too?
75. **Iliya:** No, my family rented it for me.
76. **Thomas:** Thats good for you, too. Did somebody help you to find this flat?
77. **Iliya:** Yeah, Laura Seeling. She helps me with a lot of stuff actually.
78. **Thomas:** Ok that was everything I wanted to know from you. Thank you!
79. **Iliya:** My pleasure!

## Interview Laila

1. **Thomas:** Hello. Thanks for your time! Please tell me something about your story, how did you
2. come to germany?
3. **Leila:** The war has started. My parents where very concerned about me, about our hole family.
4. The first days for us was very hard to believe, that it was actually happened.
5. And we thought, that in a couple of days, it will be over.
6. We just wanted to wait. But then, we saw, it´s not going to be ok. Our relativs called us. There
7. were two bombs in our city. I came from Odessa and first we have to go to another City. Maybe
8. to the western part of ukraine. There was not so much attack.
9. So my family went to another part, western part of ukraine. We stayed there for a couple of days.
10. Than I saw a massage in my university group, that Hochschule Mittweida offers for all ukrain
11. Students exchange Semester in english language if we don´t know german language. And also a
12. Semester in German. They try to help us.
13. So we could go there for studies.
14. And for my parents was that a good idea. I knew, our University “Odessa national Economics
15. university“ has also a partnership with Mittweida.
16. **Thomas:** That was a good decision, yeah
17. **Leila** My plane was to come here in 2023. But because the ware I came here much earlier.
18. In summer 2022. Me and my cousin, we met us at the border.
19. We came to Germany very fast. The first days I stayed with my cousin in another city. Than we
20. get a call. We could live in the dormitory. Me and my cousin came to Mittweida.
21. **Thomas:** Your Sister is a student here too?
22. **Leila** No, she is in another City, in the western part of Germany. She is a doctor.
23. **Thomas:** Thats nice!
24. **Leila:** Oh yeah.

25. **Thomas** : Your parents are still in Ukraine?
26. **Leila**: Yaeh
27. **Thomas** : You come here and the university invited you, helped you with everything?
28. **Leila**: Yes with application.
29. **Thomas**: Ok, step by steep
30. **Leila**: Ok
31. **Thomas**: The process from the moment, you came here until you started to go to university. You
32. have contact to international office? Who cares for you?
33. **Leila**: Already, while I was in Odessa, there was a guy who was responsible for the degree from
34. students. He was helping me. He told me to come here. He say we can solve everything. All
35. problems can be solved here. Just come here. You just need to be in safe. He's very friendly. So
36. I came here. Immediately he visited me, told me everything and cared. He care for me, helped me
37. with everything. There are also students, who helps other students in the faculty.
38. **Thomas**: Which faculty are you?
39. **Leila**: Faculty of Ingene? Ähhm „Wirtschaftswissenschaft“
40. **Thomas**: Oh yeah.
41. **Leila**: That`s the same I was studying in ukraine faculty.
42. In the international office, there is Annabelle. She is very friendly, very kind and very helpfully.
43. **Thomas**: Ok, yes, I know that woman; they help me also with my problems.
44. **Leila**: Ok
45. **Thomas**: Do you have a income?
46. **Leila**: We all are Refugees and first receive money from Migration Center. And after that the
47. money comes from Job Center.
48. **Thomas**: How much do you get?
49. **Leila**: I get money from the Job Center, 459 €. The rent is about 225€ and the insurance 100€.
50. **Thomas**: Ok, I understand.
51. Yes, we don't have any russian soldiers. But there is a problem. They don't have electricity. The
52. students there are suffering. I suffer as well but I cannot speak to my mom.
53. **Thomas**: What about health care? Health care and health insurance?
54. **Leila**: Yeah, when I was here the first time, there was procedures. At the immigration center
55. many paper were given to us. Main doctors, who we could go to for free. In case of something is
56. happens you insurance is covert. And also when I came to corona center. When I need to
57. get a test.
58. **Thomas**: You get the corona injection already too?
59. **Leila**: No, when I go to lesson, I need a negative test.
60. **Thomas**: Ah ok
61. **Leila**: I went to that university has a covit test center. I went to make test every day.

62. **Thomas:** ok very good. From pharmacy you can get what you need?
63. **Leila:** Yeah I could get. But my problem, everything is in german and I don't know
64. The language. People are good to us. I try it in English, that's why they often cannot help.
65. **Thomas:** Ok good. Do you work anything? Sometimes people from another country first are not
66. allowed to work.
67. **Leila:** I think I'm allowed to work. We all have a different refugee status. I just wanna wait until
68. the war is over. Then I wanna go back. We're temporary refugees.
69. **Thomas:** Ok, last point: What's about our living situation? You live at that students Dorm yes?
70. **Leila:** Yes
71. **Thomas:** How much square meters does your room have?
72. **Leila:** I don't know exactly. About 15-20 square meters.
73. **Thomas:** It is a single room or a double room? Do you share something, like bath or kitchen?
74. **Leila:** I have a roommate. I share bath and kitchen with here. I have my own bedroom.
75. **Thomas:** Oh, that's good.
76. **Leila:** Usually if we have a roommate, we share everything. But we have a special room. The
77. Girl who is my roommate, she is from Ukraine, too.
78. **Thomas:** At the Mittweida University there is already a network from ukraine people?
79. **Leila:** Yea we have a group of ukrain people and all russian speaking people. But it was before
80. the war as well.
81. **Thomas:** sAre there some interactions with other students from the university?
82. **Leila:** In this group?
83. **Thomas:** Other students from Mittweida University? Maybe for learning together or spell time
84. activities? Or only your group of ukrain people come together?
85. **Leila:** Of course it's easier to have contact with people, who have the same language, the same
86. mindset, the same culture. With a lot of other people we could have problems with understanding.
87. **Thomas:** A lot of people are able to speak in English?
88. **Leila:** Usually we hang out with ukrainian people or russian speaking people. From Russia or
89. Belaruss. And also internationals.
90. **Thomas:** There is no battle between students from ukrain and russian area?
91. **Leila:** Ähm no, to us? No, they are very friendly. Understand the current situation. So we have no
92. problems with students from Russia or Belaruss. They all are nice.
93. **Thomas:** Ok I think the university would help you. Everything is inside, what you need?
94. **Leila:** Oh yes. We have many for free. OK and then we have one month for free
95. meal. They gave us a card. It's for free. Also they gave us a stipendium for university for the
96. first time. And also the guy, who helped us when we came here, he said he would help us if we
97. don't have money for something, when we are hungry or anything. And even beside us
98. students they help open students with their families to find a flat, or an apartment. The

99. international office helped us so much. As well we have some problems with job Center. They
100. call them. We are very grateful. They solve our problems. Not so much about students
101. problems with lectia but everything else.
102. *Thomas*: Ok that was my main interest. Thank you!

## Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, Thomas Löffler, eidesstattlich, dass ich die vorliegende Masterarbeit mit dem Titel:

„Die Lebenslage junger ukrainischer Studierender nach der Flucht aus der Heimat und dem Wechsel auf eine deutsche Hochschule“

persönlich und ohne fremde Hilfe angefertigt habe.

Mittweida, 02.02.2023

---

Thomas Löffler